

SSIP Mitteilungen

Nr. 4
2012
10-12

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven
e.V. (gegründet 1959)

www.ssip-web.de

Geschäftsstelle Wielandstr. 35
D-12159 Berlin

Fon: (030) 8 51 03 39 – 0
Fax: (030) 8 51 03 39 – 1

eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de



50 Jahre SSIP

Im Jahr 1962 wurde der SSIP ins Vereinsregister der Stadt eingetragen, nachdem er vorher drei Jahre lang als ein informeller Gesprächskreis bestanden hatte.

*Der Sozialwissenschaftliche
Studienkreis für Interkultu-
relle Perspektiven SSIP
wünscht seinen Mitgliedern
und Lesern ein erfolgreiches
und interkulturell förderliches
Jahr 2013*

Die nebenstehende Karikatur von:
hbryant@comcast.net, eingesandt
von Belinda Curry (13. Dez. 2012
13:33:13).



...Der Inhalt diesmal...

Mitteilungen.....	2
✂ Politik Interkulturellen Handelns	2
📖 Interkulturelle Bildung	3
A. Afrika.....	7
E. Europa	7
F. Aus der Forschung	8
I. Islam und Mittlerer Osten	9
J. Jugendpolitik.....	10
K. Kooperationen	11

M. Migration, Diaspora.....	12
R. Religion	13
T. Internationale Tourismuspolitik	13
W. Weltinnenpolitik.....	15
SSIP e.V.: Mitgliederversammlung 2012 / 2013	15
Tagungskalender	16
Stellenausschreibungen	26
...auch das noch	28

Die **SSIP-Mitteilungen**

Redaktion c/o ☎ 030 / 8 51 03 39-0
Wielandstr. 35 📠 030 / 8 51 03 39-1
D-12159 Berlin eMail: mitteilungen@ssip-web.de

Bitte zitieren Sie mit Quellen-Angabe „SSIP-Mitteilungen“ !

.....

...Mitteilungen...

✂ Politik interkulturellen Handelns

P1/12-4 Euro-mediterraner Raum

Nicht das Beschwören der Unterschiedlichkeit von Kulturen und nicht die Abgrenzung von Kulturen nach ihnen zugemessenen Charakterzügen steht auf der politischen Agenda, sondern die Konstruktion übergreifender und sich kreuzender Perspektiven. Ein zukunftsweisendes Projekt dieser Art ist der „Wissensraum Europa-Mittelmeer“, der wechselseitiges Vertrauen und Strukturen gemeinsamen Wissens „von Dublin bis Damaskus, vom Niger bis zum Nordkap“ (Thum) schaffen will.

Die **STIFTUNG WISSENSRAUM EUROPA-MITTELMEER** wurde am 26.10.2010 auf einer **Konferenz in Rabat** ins Leben gerufen. Am 15.12.2011 erfolgte die förmliche Gründung des gemeinnützigen Vereins.

Eine von den inzwischen schon beeindruckend vielen Unternehmungen des WEM e.V. ist die im Auftrag des IFA (Institut für Auslandsbeziehungen) herausgegebene, im Oktober erschienene, gedanklich wie photographisch reich ausgestattete Broschüre:

An der Zeitenwende — Europa, das Mittelmeer und die arabische Welt, hrsg. v. Bernd Thum, Stuttgart: ifa 2012 (ifa-Edition Kultur und Außenpolitik), 164 S., ISBN 978-3-921970-88-1 sowie: <http://www.ifa.de/pub/studien-und-dokumentationen/an-der-zeitenwende/>

Von den 19 Beiträgen können hier nicht alle namentlich genannt werden. In seinem Vorwort erklärt der Generalsekretär des IFA und Vorsitzende des Beirats, RONALD GRÄTZ:

Es täte der Europäischen Union gerade jetzt gut, sich der vermittelnden Kraft der Kultur zu erinnern, um für Europa neue Narrative des ‚Warum‘ und ‚Wohin‘ zu entwickeln.

Grätz definiert „**Wissensraum**“ als einen „Raum, verdichteter Beziehungen und Interaktionen mit Elementen und Strukturen eines gemeinsamen Kulturwissens.“ Das große Wort **Zeitenwende**, welches Bundeskanzlerin Merkel in ihrer Regierungserklärung in Deauville 2011 verwendete, soll darauf hinweisen, dass die gesellschaftlich-kulturellen Umbrüche, die in der MENA-Region seit 2011 augenfällig geworden sind, als Teil eines **geopolitischen** Prozesses aufgefasst werden sollten, der mit äußerster Dringlichkeit Fragen der Beziehung Europas zu der vorwiegend arabisch geprägten Welt vor seiner Haustür aufwirft, wie der Herausgeber BERND THUM, Vorsitzender des WEM und Professor am Karlsruher Institut für

Technologie (KIT) in seiner Einleitung erläutert. Dass Kultur hier nicht als selbstgenügsame und unabhängige Variable gedacht werden darf, betont ANDREU BASSOLS gleich im dritten Beitrag „Europa und die arabischen (R)evolutionen“:

Europa und Amerika [er meint: die USA] haben die autoritärsten Regimes zu ihren Alliierten gemacht, ohne sich darum zu bemühen, die Prinzipien und Werte ihrer eigenen demokratischen Systeme auch in ihrer auswärtigen Politik anzuwenden.

Das ist die zweite von drei Lektionen, die Bassols, der Generalsekretär des katalanisch-spanischen Mittelmeer-Instituts IEMED in Barcelona, den Europäern ins Stammbuch schreibt. Mit der Rolle Europas im Mittelmeerraum beschäftigen sich zwei weitere Autoren: MARC GAFAROT („Was hat Europa der arabischen Zivilgesellschaft zu bieten?“) und FRANÇOIS DE BERNARD („Europäische Mittelmeerpolitik‘ — eine Kritik“). Dieser liest den Europäern mit noch ätzenderem Sarkasmus die Leviten. Sprunghaft, ungerecht, eloquentes Sich-Fernhalten, Unbeweglichkeit, grausame Ironie, Zynismus sind einige der Epitheta, mit denen er **Europas Politik** gegenüber den Ländern von Griechenland bis Syrien und Libyen beschreibt.

Tunesien, Ägypten, Syrien und Marokko sind Gegenstand von Länderstudien zu den arabischen Revolutionen. In einer Reflexion auf „Moderne“ im Sinne des Westens und „Moderne“ in der arabischen Welt bezeichnet RACHID BOUTAYEB (Berlin / Rabat) die Aufstände in der MENA-Region als eine „Revolution der Würde“. Die Bevölkerungen in diesen Ländern haben den Säkularismus, den der Westen als Unterpfeiler der Demokratie betrachtet, als uniformierendes Werkzeug der Mächtigen erlebt. So gebe ihnen, argumentiert Boutayeb im Anschluss an Thomas Bauer, die Rückkehr des Islam eine Kultur der Ambiguität wieder, die für diesen vor dem Einbruch des Kolonialismus in die arabische Welt konstitutiv gewesen sei.

Aus den Aufbrüchen in der arabischen Welt liest MOHIEDDINE HADHRI, Professor für Diplomatie und internationale Beziehungen an der Universität Katar, zwei Einsichten ab: dass es erstens **keinen kulturspezifischen Determinismus** in historischen Entwicklungen gibt und dass zweitens **geostrategische Konstanten** ein starkes Eigengewicht in der neueren Geschichte der arabischen Welt haben. Wie soll sich Europa im Mittelmeerraum und gegenüber den MENA-Ländern positionieren? Hadhri analysiert die Neugestaltung der geopolitischen Konturen der Region und wägt die optimistischen und die pessimistischen Szenarien für die künftige Entwicklung gegeneinander ab. Am Ende diskutiert er den Fehlschlag der alten europäischen Politik und **die revidierten Strategiepapiere** von 2004, 2008 und 2011.

In einem eigenen Abschnitt „Bildung, Kultur, Transfers“ werden Handlungsfelder der Kulturkooperation und gelungene Austauschprojekte aus dem vergangenen Jahrzehnt dargestellt. GÜNTHER HASENKAMP gibt einen informativen Überblick über den Kulturaustausch mit den arabischen Ländern (Schwerpunkt Goethe-Institut und Ägypten), komplettiert durch Literaturangaben auf dem neuesten Stand. Der erfahrene Praktiker Hasenkamp, der die kulturelle Programmarbeit am Goethe-Institut in Kairo leitet, weiß diejenigen, die das blutleere Gerede von Überschneidungssituationen und die platten Kataloge von „Kulturdimensionen“ leid sind, auf **Christoph Peters** aufmerksam zu machen, den Schriftsteller, der seine interkulturellen Erfahrungen seit 1993 in plastische Texte umgesetzt hat. HARALD SIEBENMORGEN schreibt *pro domo* Badisches Landesmuseum Karlsruhe, das einen Schwerpunkt für den Kulturaustausch mit den maghrebischen Staaten und der Türkei gesetzt hat. Mit dem **Iran** hat das Museum die Kooperation 2009 aus politischen Gründen leider eingestellt.

SUSANNE ENDERWITZ zeichnet die **Orientalismus**-Debatte mit ihren Echos und Spiegelungen nach und macht schließlich einen Vorschlag zur Weiterentwicklung des postkolonialen Diskurses. Ohne Zweifel ist die westliche Wahrnehmung des MENA-Raumes durch **Stereotype** bisher verzerrt und verstellt worden. Dazu gehört(e) das Bild der von ihrer Religion autoritär geprägten Araber, denen repressiv-diktatorische Staaten wesensgemäß seien, und das Bild von den arabischen Ländern als notorisch rückständig und zu moderner Wirtschaft unfähig. DIETER KÖHLER zeigt unter Hinweis auf die *Purchasing Power Parity* pro-Kopf demgegenüber, dass sie schon heute mit bestimmten EU-Ländern bzw. Beitrittskandidaten gleichgezogen haben. Eine **Europa-Mittelmeer-Union** nach dem Vorbild der EU wäre ein zukunftssträchtiges Szenario. Mit einer Zusammenarbeit der Mittelmeer-Anrainer dürfe aber **Afrika**, mahnt BAKARY SAMBE (Dakar / Brüssel), dürfen die afrikanischen Muslime und sub-saharischen Länder nicht ausgeschlossen werden.

Diese neue Veröffentlichung aus dem IFA ist kein dickes Buch, aber sie ist inspirierend für den Kopf und – dank des Foto-Layouts von DORA LANZ – ein Genuß für das Auge, inspirierend und zur Lektüre wärmstens zu empfehlen. AT

Info: Das Inhaltsverzeichnis steht auf der Seite des WEM e.V.: <http://www.wissensraum-mittelmeer.org/>.

Info zum Buch: <http://www.ifa.de/pub/studien-und-dokumentationen/an-der-zeitenwende/>.

P2/12-4 **Noch ein Wort zur Beschneidung**

Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse sieht die Rückkehr der Religion, die weltweit beobachtet wird, als eine Bestätigung der Kritik an einer verkürzten Sicht auf die Aufklärung. Das führte er in einem Interview mit Evelyn Finger und Karsten Polke-Majewski in der ZEIT aus.

In diesem Interview verlor er auch noch ein paar Worte über den Streit um die Beschneidung, der nach seinen Worten „eine beträchtliche antireligiöse Militanz an den Tag“ gebracht habe. Er begründete die nach seiner Meinung gebotene Toleranz allen Beschneidungsriten gegenüber mit dem Grundgesetz: „Das Grundgesetz garantiert den Bürgern, ihre Weltanschauung öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Aber es vertritt selber keine weltanschauliche Doktrin. Es verlangt nicht die Nivellierung von Meinungsverschiedenheiten. Es erlaubt sogar die Meinung, dass Homosexualität widernatürlich sei [...] es ist ausdrücklich erlaubt, darüber zu streiten. Ich gebe zu, das ist ein strapaziöser Vorgang. Zumal wenn es um eine fremde religiöse Praxis wie die Beschneidung geht [...]. Aber das ist noch kein Grund, Beschneidung zu verbieten. Wollen wir, dass der Staat entscheidet, was zur Identität einer Religionsgemeinschaft gehört und was nicht?“

Quelle: DIE ZEIT (29.11.2012), S.68.



P3/12-4 **Günter Grunwald in memoriam**

Wie in den *SSIP-Mitteilungen* 1/2012 gemeldet, ist im November 2011 Günter Grunwald, der Gründungsgeschäftsführer der Friedrich-Ebert-Stiftung, 88jährig gestorben (Nachruf von Dr. Winfried Böll in: *SSIP-Mitteilungen* 2/2012). An ihn zu erinnern, gebührt dem SSIP ganz besonders, weil es Grunwald war, auf dessen Initiative hin sich eine Reihe prominenter Wissenschaftler 1959 entschlossen, einen „Sozialwissenschaftlichen Studienkreis für Internationale Probleme“ zu gründen, der inzwischen *Sozialwissenschaftlicher Studien-*

kreis für Interkulturelle Perspektiven heißt. Bei der 50-Jahr-Feier des SSIP am 18. März 2010 im Haus der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn war er anwesend.

Nun ist der angekündigte Erinnerungsband erschienen — mit über 20 Erinnerungen von Freunden, Kollegen, Weggefährten, auch seinem Sohn Rolf, auch Egon Bahr, auch Mário Soares, darunter nur eine Frau: Elke Sabiel, Referentin in der FES und Rumänien-Expertin. Die Beiträge werden ergänzt durch Ausschnitte aus drei Interviews, die Dieter Dowe 2002 mit Günter Grunwald geführt hat, einem tabellarischen Lebenslauf und biographischen Stichworten zu den Beitragenden:

Günter Grunwald und die Friedrich-Ebert-Stiftung, hrsg. v. Dieter Dowe / Peter Hengstenberg / Ernst J. Kerbusch, mit einem Vorwort von Roland Schmidt, Bonn: Dietz-Nachf. 2012, ISBN 978-3-8012-0435-8, 184 S., 18 €

In Schlaglichtern tritt dem Leser der Mensch Grunwald vor Augen mit seinen Stärken – z.B. in einem warmherzigen Nachruf von Winfried Böll – und in seinen schwierigeren Zügen („brüske Durchsetzungsfähigkeit“, siehe auch das Zitat „Gewerkschafter brauchen keinen Betriebsrat“ als Titel des Beitrags von Heiner Lindner). Thomas Meyer charakterisiert ihn „als Produkt und als Repräsentant der alten Arbeiterbewegung“.

Die Herausgeber vergleichen ihn mit Walter Hesselbach, dem Vorstandsvorsitzenden der inzwischen verschwundenen Bank für Gemeinwirtschaft — „Beide gehörten der Generation an, die unmittelbar belastet war von Gefühlen der Scham und der Schuld ob der von Deutschen begangenen [...] Verbrechen an Juden.“ Für Grunwald sei die Verständigung mit Israel darum „ein moralisch-sittliches Gebot“ gewesen.

Karl-Heinz Stanzick verliert ein paar Worte über die große Sympathie Grunwalds für die Gemeinwirtschaft, und Manfred Schüler deutet an, dass es in den Gesprächen mit Grunwald im Bundeskanzleramt vielfach um Personen und „manchmal“ um Geld gegangen und dass Grunwald von öffentlichen Auseinandersetzungen und Gerichtsverfahren nicht verschont geblieben sei. Grunwald war ein Organisator und „Netzwerkbauer“, bis 1956 Leiter der Auslandsabteilung beim DGB-Bundesvorstand, dann Kulturreferent im SPD-Parteivorstand und schließlich erster Geschäftsführer der FES. Seine Verdienste in diesen Funktionen würdigen die Beiträge. Die FES sei durch Grunwald ein Vorbild für die politischen Stiftungen in der Bundesrepublik geworden; auch die Wiederbegründung des „Archivs der sozialen Demokratie“ wird ihm hoch angerechnet und sein Engagement für die Entwicklungspolitik und den Ausbau des Stipendienprogramms der FES.

Überall dort war für Grunwald die Verbindung von „Bildung und Demokratie“ ein leitender Wert. Schmoll-Eisenwerth zitiert aus dem Jahresbericht 1973 der FES, den Grunwald und Alfred Nau vorlegten: „In der deutschen Studienförderung geht es darum, einen fachlich qualifizierten, charakterlich und demokratisch verlässlichen Nachwuchs für Staat und Gesellschaft der Bundesrepublik heranzubilden.“ Werner Breit, Jürgen Eckl, Ernst Kerbusch und andere würdigen Grunwalds Verdienste für die Auslandsarbeit der FES, für die das Entwicklungsprogramm von 1957 leitend war. Ihre beiden Pfeiler, der Leitwert Bildung, der im Stipendiatenprogramm und in der Forschung zum Ausdruck kam, und die enge Verbindung mit dem DGB beim Aufbau von Gewerkschaften in der Dritten Welt, trug Grunwald maßgeblich mit.

Über Strecken ist eine passende Parallel-Lektüre zu diesem lebendigen Buch das Interview mit Winfried Böll in der Festschrift für Kurt Düwell: „Politik und Perspektiven“ (SSIP Sonderhefte; 2).

AT



Interkulturelle Bildung

B1/12-4

2 Sommerschulen von AFS

„AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.“ veranstaltet 2013 wieder zwei Sommerschulen für Studierende aller Fachrichtungen sowie junge Berufstätige aus dem In- und Ausland. Es können ECTS-Punkte erworben werden, und es werden (Teil-)Stipendien für die Teilnehmer, Teilnehmerinnen zur Verfügung gestellt.

Summer Academy on Intercultural Experience in Karlsruhe

Vom 5.–16. August 2013 wird in Karlsruhe die vierte englischsprachige *Summer Academy on Intercultural Experience* stattfinden. Die von InterCultur (einer Tochtergesellschaft von AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.) und der „Karlsruhochschule *International University*“ gemeinsam organisierte Sommerschule widmet sich aktuellen Fragen und Themen der Forschungs- und Anwendungsgebiete interkultureller Kommunikation und interkulturellen Managements.

Qualitätsmerkmal der *Summer Academy on Intercultural Experience* ist, dass die Teilnehmer theoretische Erkenntnisse auch praktisch in den Kursen umsetzen können. Die Teilnehmer profitieren dabei von der Expertise und langjährigen Erfahrung der internationalen Dozenten- und Trainers Teams und lernen „interkulturelle Problemstellungen“ aus erster Hand. Darüber hinaus haben sie

die Möglichkeit, sich mit anderen Teilnehmern aus aus der ganzen Welt auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Im letzten Jahr nahmen Studierende und Dozenten aus 19 Ländern von 5 Kontinenten an der Sommerschule teil.

Das Programm ist offen für alle im Alter von 18 bis 35 aus Asien wie Europa, die ein nachweisbares Interesse an interkultureller Kommunikation, Management und/oder interkultureller Kompetenz haben; Hauptzielgruppe sind Studierende und junge Berufstätige, die die Sommerschule nutzen können, um bis zu 6 ECTS-Punkte zu erwerben. Auch in diesem Jahr stehen wieder zahlreiche (Teil-)Stipendien für die Studiengebühr zur Verfügung.

Ausführliche Informationen zur Veranstaltung, dem Programm und der Anmeldung sowie zu den Stipendien finden sich auf der Website: <http://summeracademy-karlsruhe.org>.

Asia–Europe Cross-Cultural Summer Academy in Bangi / Malaysia

Vom 19.–30. August 2013 wird die zweite *Asia–Europe Cross-Cultural Summer Academy* in Bangi (bei Kuala Lumpur) in Malaysia stattfinden. Sie wird durchgeführt von InterCultur, AFS Malaysia sowie der *National University of Malaysia* (UKM) und der „Karlsruhochschule *International University*“.

Die Zielsetzung dieser zweiwöchigen innovativen Sommerakademie ist es, interkulturelle Themen aus einer asiatisch-europäischen Perspektive zu betrachten. Daher werden alle Kursangebote von asiatisch-europäischen Dozenten- und Trainerteams gemeinsam durchgeführt.

Das Besondere der englischsprachigen *Asia–Europe Cross-Cultural Summer Academy* in Malaysia ist neben der Verknüpfung von Theorie und Praxis und der kulturellen Diversität der Teilnehmer (2012 kamen die Teilnehmer aus 14 Ländern), die Tatsache, dass sie in einem Land mit einer sehr hohen ethnischen Diversität stattfindet. Die Integration der unterschiedlichen ethnischen Gruppen der multikulturellen malaysischen Gesellschaft liegt im Fokus der dortigen interkulturellen Forschung. Die Schwerpunkte der Sommerschule liegen deshalb neben „*Intercultural Communication*“ und *Conflict Resolution* vor allem auf *Ethnic Studies* und *Human Rights*.

Auch diese Sommerschule ist offen für alle im Alter von 18 bis 35 aus Asien wie Europa, die ein nachweisbares interkulturelles Interesse und erste internationale Erfahrungen haben. Hauptzielgruppe des Programms sind Studierende. Es können ECTS-Punkte erworben werden. Auch in diesem Jahr stehen wieder zahlreiche (Teil-)Stipendien für die Studiengebühr und Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung.

Weitere Informationen: <http://summeracademy-malaysia.org>; sowie: <http://www.afs.de> | <http://blog.afs.de> | <http://www.facebook.com/AFSgermany>; <http://www.youtube.com/AFSdeutschland> | <http://www.twitter.com/AFSdeutschland>; <http://summeracademy-karlsruhe.org/> und: <http://summeracademy-malaysia.org/>. Weitere Eindrücke dazu auch hier: <http://youtu.be/3d5twei2XkY>.

Quelle: AFS Interkulturelle Begegnungen e.V., Annette Gisevius (Teamleiterin Interkulturelles Lernen | *Director of Intercultural Learning Department*), Friedensallee 48 | D-22765 Hamburg | Tel.: 040 / 399 222-52 | Fax: 040 / 399 222-99, e-Mail: Annette.Gisevius@afs.org.

B2/12-4 **Journalismus des Respekts**

Charlotte Wiedemann ist nicht nur eine Meisterin des Wortes, sondern auch der Inhalte. Bereits im Vorwort plädiert sie für einen Journalismus des Respekts und der Bescheidenheit. „Das Unverständliche wird von Journalisten gern mit den Mitteln der Sprache übertüncht, es wird gleichsam weggespachtelt, damit niemand ins Stolpern gerät“ — mit solchen Sätzen führt sie uns „die Abgründe in uns selbst und in anderen“ vor, vermittelt sie, wie Zerrbilder und Stereotype entstehen. Die Journalistik benutzt Begriffe wie „Internationale Gemeinschaft“ — ein einzelner afrikanischer Bauer wird sich da kaum zugehörig fühlen. Journalisten reden von „Hungerrevolten“ — sie stellen mit solchen Modebegriffen den Menschen vor Ort als würdelos dar. Von Täuschungen ist in diesem Buch die Rede; auch von Täuschungen, die ihr selbst unterlaufen. So war ihr in Nigeria erst zum Ende der Begegnung mit einem regionalen König bewußt geworden, dass dieser blind war — einfach deswegen, weil es bei uns im Westen keine blinden Autoritätspersonen gibt.

Charlotte Wiedemann: Vom Versuch, nicht weiß zu schreiben. Oder: Wie Journalismus unser Weltbild prägt, PapyRossa Verlag: Köln 2012, 185 Seiten, ISBN 978-3-89438-494-4, € 12,90.

Die Globalisierung erleichtert es, ohne eigene Kenntnisse über ein fremdes Land oder seine Kultur mitzureden, und eine *embedded*-Recherche täuscht nur Authentizität vor, wo Kontrolle und Zensur vor Ort die journalistische Unabhängigkeit einschränken. Vor der Hintergrund-erfahrung dreier Jahrzehnte journalistischer Tätigkeit in 26 außereuropäischen Ländern führt uns die Autorin in diesem Buch zu verschiedenen Schauplätzen in Asien, Afrika und dem östlichen Europa. Ihre Erlebnisse in Afrika, besonders in **Mali**, die im letzten Kapitel („**Afrikanische Beziehungen**“) stehen, geben die Anregung für den Titel des Buches und gehören, wie sie im Vorwort sagt, zu ihren persönlichsten Erfahrungen.

Im **Iran** trifft die Autorin auf eine komplexe, vielfach gespaltene Gesellschaft, multiple Persönlichkeiten, paradoxe Identitäten: auf der einen Seite ein relativ freizügiges Privatleben, Frauen, die vielfach in führenden Positionen arbeiten, auf der anderen Seite ein restriktives Machtsystem. Während die Geistlichkeit immer mehr an Macht verliert und sich mit der Grünen Demokratiebewegung 2009 eine mögliche politische Veränderung im Land angebahnt hat, beschwören die Medien immer noch das „Mullah-Regime“. Wer über Frauen im Iran reden wolle, müsse, wirft Wiedemann den Medien vor, mit eine Klage über die Unterdrückung der Frau beginnen (schon allein wegen des Kopftuchgebots).

Eingehend setzt sich Wiedemann auch mit dem Bild des **Islam** in den Medien auseinander. Hier attestiert sie dem Westen die Unfähigkeit, „den Plural zu denken“. Seit *nine-eleven*, von einem gewalttätigen Islam bedroht, hat sich im Westen eine allgemeine Islamophobie breitgemacht. Die Existenz verschiedener, friedlicher Glaubensrichtungen innerhalb des Islam wird ignoriert wie auch die Tatsache, dass die Zahl der bei Terroranschlägen getöteten Menschen in den muslimischen Ländern viel höher liegt als in den westlichen. Viele westliche Journalisten fühlen sich berufen, über islamische Gesellschaften zu berichten, obwohl ihnen nötige Kenntnisse über das kulturell-religiöse Leben des jeweiligen Landes fehlen. Sie schüren Ängste, indem sie Koranverse brabbelnde, bärtige Männer in Flattergewändern abbilden. In den ziegenbärtigen Fratzen westlicher **Karikaturen** erkennt sie Ähnlichkeiten mit nationalsozialistischen Judendarstellungen. Der Westen, wo eine weit verbreitete Abwehr jeglicher Religiosität herrscht, glaubt, nur eine säkulare Gesellschaft könne mit Demokratie und Fortschritt einhergehen. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in islamisch geprägten Ländern kann sie plausibelmachen, dass der Westen durchaus seinen Anteil an der Re-Islamisierung in den arabischen Ländern hat, wo er vormals Potentaten gegen islamische Strömungen unterstützte und diese nun im Zuge der „Arabellion“ nach vorne drängen.

„*Only bad news is good news*“. Dieser Satz ist geradezu typisch für die Berichterstattung über **Afrika**, von dem wir vorwiegend hören, wenn es um Kriege, korrupte Herrscher sowie (hunger)leidende Menschen geht. Wenn 1 Korrespondent für mehr als 30 Länder des Kontinents zuständig ist, bleibt kaum Zeit für ein einzelnes Land: „in Afrika ist überall Afrika“. Hartnäckig hält sich das Klischee, „der“ Afrikaner habe kein Zeitgefühl und empöre sich nicht gegen ungerechte Behandlung. Wiedemann erklärt das ganz anders. Afrikaner werden aus westlicher Perspektive mit Vorliebe als Kollektiv betrachtet. Afrika ist ein besonders

treffendes Beispiel für die „Entindividualisierung“, die Wiedemann der westlichen Medienwelt allgemein vorwirft. Wenn wir ständig von Massen getöteter Menschen hören, von Flüchtlingstrecks und Massendemonstrationen wird sich bei uns kaum ein emotionales Mitgefühl einstellen. Wirklich dem Einzelschicksal Geltung zu verschaffen, besteht nämlich nicht darin, eine Einzelperson, die gerade zur Hand ist, vor die Kamera zu holen. „Der Zuschauer ist bereits darauf dressiert: den Einzelfall sehen und ihn für die Gesamtheit halten.“

In **Neuguinea** erkundet Wiedemann das Leben der Papuas, welches von Kolonialgeschichte und späteren Guerilla-Kämpfen um seine Unabhängigkeit geprägt ist. Nach wie vor kollidiert hier eine selbstbewußte archaische Hochkultur mit der indonesischen Verachtung für die nackten Eingeborenen. Dass es hier ursächlich um einen Kampf der Ressourcen der Insel geht, werde gern verschwiegen. Den Gegensatz von realer Situation im Land und einem geschönten medialen Trugbild kommentiert sie sarkastisch am Beispiel **Thailand**. Neben dem westlichen Ferienparadies steht ein noch von alten, feudalen Strukturen gekennzeichnetes Land voller Gewalttätigkeit, mit einer extremen Kluft zwischen Arm und Reich. Wiedemann schildert, wie „clevere Thailänder“ das Flüchtlingsvolk der Padaung für touristische Zwecke in einen archaischen Kult gedrängt haben. In einer ähnlichen Situation sieht sie die Dogon im afrikanischen **Mali**: Im Inland als echt afrikanisch von westlichen Touristen bestaunt, wird ihnen bei einer schweren Dürreperiode die Aufnahme in Europa verweigert.

Das Extrem der Konfrontation mit Fremdheit besteht in der Ermordung, in Genozid und Holocaust bzw. in dem seelischen Ausnahmezustand, in den sich die Überlebenden versetzt sehen. Dieses schwierige Thema behandelt Wiedemann im vorletzten Kapitel, welches diffizile Überlegungen enthält und sehr nachdenklich stimmt. Drei Formen des Umgangs mit der Opferexistenz unterscheidet sie in **Europa**, in **Kambodscha** und in **Vietnam** und fügt beispielshalber die Greuelthaten zwischen Dayak und Indonesiern 1996 bis 2001 hinzu. Wie den Abgrund verstehen, den das „asiatische“ Verbrechen darstellt? Obwohl natürlich alle kulturalistischen Erklärungen, die die Ursachen in bestimmten Zügen, etwa einer bestimmten „Grausamkeit“ der betreffenden Kultur sehen, in die Irre führen, erkennt sie das Gewicht von Kultur und die Berechtigung von Traditionen – z.B. der buddhistischen Religion – an. Aber sie verdeutlicht mit ihren Beispielen, dass über Identitäten Zufälligkeiten entscheiden – z.B. die Lage einer Grenzlinie – und dass Identitäten von Fall zu Fall zugeschrieben werden – nicht zuletzt von Journalisten und in Abhängigkeit von der Identität

des Betrachters, wie sie am Beispiel einer Holocaust-Überlebenden, die sie in Lettland auffindet, zeigt. Deswegen müsse jedem Individuum das Recht auf seine eigene Erinnerung zugestanden werden. In Hinblick auf eine demokratische Erneuerung in Vietnam halten mittlerweile führende Intellektuelle, entgegen traditionellen Glaubensvorstellungen, die individuelle Verarbeitung der Kriegserfahrung für fundamental wichtig. Die „Anerkennung des Individuums“ außerhalb seiner Zuordnung zu einem Kollektiv ist eines der Gebote, das sich durch Wiedemanns Buch hindurchzieht. Ihr zweites Gebot richtet sich dagegen, was sie die „Psychologie der Außenorientierung“ nennt. Wiedemann schreibt dagegen an, dass das Individuum in einer Kollektividentität, die ihm von außen zugeschrieben wird, verschwindet.

Das Buch von Wiedemann gibt Informationen, die man nicht überall lesen kann; pointierte Situationsschilderungen neben klugen Beobachtungen, immer wieder Perspektivenwechsel, um dem Impuls, weiss zu schreiben, zu entgehen; viel Stoff zum Nachdenken. JG

A. Afrika

A1/12-4 Afrikastudien in Bayreuth

Die *Bayreuth Academy of Advanced African Studies*, ein inter- und transdisziplinäres Forschungskolleg an der Universität Bayreuth, hat am 1. Oktober 2012 seine Arbeit zum Thema „Zukunft Afrika – Visionen im Umbruch“ aufgenommen.

Hervorgegangen aus dem Afrika-Schwerpunkt (Institut für Afrikastudien) der Universität Bayreuth bietet die *Bayreuth Academy of Advanced African Studies* einen Rahmen für Forschungsvorhaben, die wegweisend sein und sich an übergreifende Debatten anschließen wollen. Sie bringt Forschungen zu Afrika und zur afrikanischen Diaspora in einen wissenschaftlichen Dialog mit anderen Forschungseinrichtungen und eröffnet dadurch neue Perspektiven über die Grenzen der Regionalstudien hinaus. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in den Kultur- und Sozialwissenschaften, aber sie ist auch für andere Fächer offen. Ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse und Debatten zu großen aktuellen Themen sollen auch in die Kultur- und Bildungsarbeit, in Öffentlichkeit und Politik ausstrahlen.

Das Projekt „Zukunft Afrika – Visionen im Umbruch“ steht im Mittelpunkt der ersten Arbeitsphase (2012-16); es ist in fünf Teilprojekte gegliedert. Es wird unterstützt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen

des Förderschwerpunktes "Stärkung und Weiterentwicklung der Regionalstudien (*area studies*)".

Kontakt: Sprecher / Sprecherin: Prof. Dr. Achim v. Oppen, Prof. Dr. Susan Arndt, Geschäftsstelle (ab Januar 2013): Hugo-Rüdel-Str. 10, 95445 Bayreuth; Ansprechpartnerinnen: Dr. Doris Löhr, Idris Simon Riahi, Renate Crowe (Tel.: 0921 / 55-5167, Fax: 0921 55-5102).

Quelle & Text: <http://www.bayreuth-academy.uni-bayreuth.de/de/index.php>.

E. Europa

E1/12-4 Genscher: Zukunftswerkstatt Europa

In der Reihe „Reden für Deutschland und Europa“, zu denen die SPD ins Berliner Willy-Brandt-Haus einlädt, sprach am 1. November Hans-Dietrich GENSCHER. Mit der Reihe sollen Atempausen geschaffen werden gegen die Atemlosigkeit der Politik, wie Sigmar Gabriel, der Vorsitzende der SPD, es formulierte. In seinen Vorbemerkungen war ihm daran gelegen, neben die Dreiheit von „Talent–Technologie–Toleranz“ die Verbindung von „Freiheit und Solidarität“ zu setzen.

Genscher stellte seinen Vortrag unter drei Aspekten: die deutsche Verantwortung vor Europa, Deutschlands Lage in der Mitte Europas und die stabile Statik des europäischen Hauses.

Mit der Einheit des freien Europa sieht Genscher – dies war seine erste Botschaft – die Solidarität aller Demokraten verbürgt. Das **Ziel eines europäischen Deutschlands** garantiert den Auftrag, keine deutschen Alleingänge zu unternehmen. „Unsere Geschichte hat uns nie alleine gehört.“



Deutschland ist das Land mit den meisten Nachbarn in Europa. Das Wohlergehen der anderen Staaten ist ein „Unterpfand für das eigene Glück“. So wie vor 200 Jahren Arnold Duckwitz als Senator und Bürgermeister von Bremen auch Politik für Deutschland gemacht habe, seien die Ostverträge ein Beispiel für gelungene deutsche Politik, die gleichzeitig Politik im Sinne einer **Zukunftswerkstatt Europa** gewesen sei. So hätten die Ostverträge „die Tür zur KSZE aufgestoßen“ bis zum Fall der Mauer. Da habe es keinen deutschen Sonderweg gegeben: „Diesmal waren wir Deutsche dabei.“

Die Stabilität des europäischen Hauses erfordere

- a) die „Einbeziehung der nordamerikanischen Demokratien“,
- b) Russland nicht auszuschließen,
- c) für Griechenland zu sorgen,
- d) in Zukunft alle Verträge einzuhalten,
- e) eine multipolare Welt der Zukunft bauen.

Im Fall Griechenland sei es empörend, dass sich der jetzigen Misere einige, die früher von der EU-Politik profitiert haben, durch Kapitalflucht hätten entziehen können. An Griechenland könnte „so mancher Deutsche“ seine Europafähigkeit testen. Die Einstellung zu dem Land müsse davon geleitet sein, dass nicht nur jeder einzelne Mensch, sondern auch ein **Volk seine Würde** habe.

Für Deutschland sei die Einführung des EURO von Nutzen gewesen. Deutschland trage jedenfalls nicht die größten Lasten bei der Griechenland-Rettung. Für diejenigen, die den Wert Europas an der Dicke ihres Portemonnaies messen, nannte er im anschließenden Gespräch mit Sigmar Gabriel die Zahl von 500 Md. €, die die Bundesrepublik seit 2001 mehr eingenommen als in die EU investiert habe.

Aber Genscher betonte immer wieder, Europa sei nicht nur Ökonomie, wenngleich er warnte, gerade für Unternehmer werde es bei einem deutschen Alleingang „eiskalt“ werden. Und ein deutscher Minister ohne Europa werde in der Welt kein Gewicht haben. „An Deutschland darf Europa nicht scheitern“, war der Satz, den er ans Ende seiner Rede stellte. Zu Genschers Aufruf, „Wir brauchen ein **europäisches ‚Wir-Gefühl‘**“, die Politik müsse das in die Öffentlichkeit bringen, und Politiker sollten, wenn sie unangenehme Beschlüsse fassen, den Schwarzen Peter nicht immer den europäischen Instanzen zuschieben, ergänzte Gabriel flugs, ein Wir-Gefühl könne man nicht herbeireden; da brauche man z.B. ein europäisches Programm gegen Arbeitslosigkeit und europaweit gleiche Löhne für gleiche Leistung.

Die deutsche Zustimmung zum EURO war, so betonte Genscher, nicht der Preis für die Zustimmung der deutschen Nachbarn zur Wiedervereinigung. Dies sei eine Legende, vergleichbar der

Dolchstoßlegende von 1914. Alle waren dafür — „es gab eine Dame, die gegen die Wiedervereinigung war“.

Damals nicht vollzogene Schritte müssten jetzt nachgeholt werden:

- die Einrichtung eines Finanzkommissars,
- die Stärkung des Europäischen Parlaments,
- die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in allen europäischen Staaten.

Es war Genscher wichtig, dass die deutsche Politik den Nachbarn deutlich mache, dass die Souveränität, die sie abgeben, nicht Deutschland zuwachse.

Aus den Worten des langjährigen Außenministers sprach ein wegweisendes europäisches Selbstbewusstsein („Was für Europa richtig ist, kann für die Welt nicht falsch sein“). Die zukünftige Welt werde multipolar sein, und angesichts der globalen Probleme würden alle Nationen und regionalen Zusammenschlüsse gebraucht. Der „Zukunftswerkstatt Europa“ obliege es indes, einen **Plan für das 21. Jahrhundert** zu schaffen und dabei Europas Wert, die Solidarität, nicht zu vergessen. „Was mit Europa geschieht, wird in Europa entschieden.“ AT

F. Aus der Forschung

F1/12-4 **Lernprozesse zwischen Deutschen und Arabern**

An der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden läuft derzeit in der Form eines Dissertationsprojektes und unter der Betreuung von Prof. Dr. Ralf Vollbrecht eine vielversprechende Untersuchung zur Entstehung interkultureller Lernprozesse in deutsch-arabischen Interaktionen.

Die Bearbeiterin, CHRISTINA SCHLEGL, formuliert dem SSIP gegenüber ihre Fragestellung so: „Wie handhaben deutsche Studenten, die ein Jahr im arabischen Ausland verbringen, soziale Interaktionen mit Einheimischen und wie verändert sich dadurch ihre (kulturelle) Identität?“ Sie will untersuchen, wie **deutsche Bachelor-Studenten** Interaktionen mit Einheimischen führen und welche interkulturellen Lernprozesse dabei zu beobachten sind. Darüber hinaus geht sie der Vermutung nach, dass innerhalb dieser Begegnungen neue (kulturelle) Identitätserfahrungen erlebt werden. „Für das Individuum eröffne der Kontakt mit dem kulturell Fremden gerade durch dessen Alterität die Möglichkeit einer ausdrücklichen reflexiven Aneignung von in kulturellen Rahmungen erworbenen Identitätserfahrungen“, wie es Bartmann ausdrückt. Bei den Studierenden handelt es

sich um solche des Studiengangs *Angewandte Wirtschaftssprachen und Internationale Unternehmensführung* an der Fachhochschule Bremen.

Die Bearbeiterin erklärt weiter: Kernpunkt des Forschungsvorhabens ist die Erhebung empirischer Daten mittels der Tagebuchmethode nach Andy **Alaszewski**, mit deren Hilfe es gelingen soll, reflexive Lernprozesse der Untersuchungspersonen zu dokumentieren. Um Prozesse des eigen- und fremdkulturellen Verstehens nachzeichnen zu können, eignet sich das Tagebuchverfahren in besonderer Weise. Den entscheidenden Vorteil des Tagebuchverfahrens gegenüber anderen qualitativen Erhebungsmethoden sieht der Experte in der Effektivität des Verfahrens, wenn es darum geht, Handlungsweisen von Akteuren in bestimmten Kontexten zu erklären und zu verstehen. Den direkten Zugang zur persönlichen Interpretation der eigenen Welt bezeichnet Alaszewski als vorrangiges Kriterium. Dieser Ansatz hebt besonders auf das vergleichsweise neue Konzept des „Fremdverstehens“ nach **Bredella** und **Bartmann / Immel** ab, das als konstitutiv für interkulturelle Lernprozesse gesehen wird. In dieser Denkrichtung geht es darum, wie Bartmann sagt, „irritierende Differenzenerfahrungen auf ihre Auswirkungen für die eigene (kulturelle) Identität“ zu untersuchen und zu veranschaulichen, welche Probleme, aber auch welche neuen Möglichkeiten der Handlungsorientierung durch Differenzenerfahrungen geschaffen werden und inwieweit diese möglicherweise auch zu Bildungsprozessen führen. Die Auswertung der Daten erfolgt mit der Methode der *Grounded Theory* (Straus / Corbin und Charmaz), bei der die Erstellung von Kategorien dem Prozess der kontinuierlichen Datenanalyse unterliegt und deren Zielstellung es ist, eine Theorie über das „reale soziale Verhalten“ der Probanden aufzustellen.

Der heterogenen Zusammensetzung der Untersuchungsgruppe kommt in dem Forschungsvorhaben von Christina Schlegl ein besonderer Stellenwert zu. Die Gruppe umfasst Studenten aus rein deutschen Elternhäusern und solche mit Migrationsgeschichte sowie Hochschüler, die bereits längere Arbeitsaufenthalte im Ausland vorweisen können. Die unterschiedlichen Sozialisations- und Erfahrungshintergründe erlauben eine große Variationsbreite von Verhaltensänderungen auszumessen, so dass die Abbildung verschiedener persönlicher Voraussetzungen und Zugänge zu interkulturellen Lernprozessen möglich ist.

Kontakt: Christina Schlegl, Kastanienallee 44, 38104 Braunschweig, tina_schlegl@hotmail.com.

F2/12-4 **Rasse in der deutschen Kulturgeschichte**

Der IFA-Forschungspreis „Auswärtige Kulturpolitik“ wird künftig jährlich ausgeschrieben. Mit ihm werden herausragende und die Forschung besonders weiterführende Magister-, Diplom-, Masterarbeiten oder Dissertationen ausgezeichnet. Der IFA-Forschungspreis soll einen Anreiz geben, in den Themengebieten der Auswärtigen Kulturpolitik zu forschen. Er ist mit 3.000 € dotiert. Für den IFA-Forschungspreis kann man sich nicht selbst bewerben. Erforderlich ist der Vorschlag einer deutschen Hochschullehrerin oder eines Hochschullehrers, verbunden mit zwei Gutachten, die im Rahmen des Promotionsverfahrens erstellt wurden. Die vorgeschlagene Arbeit muss zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember des vergangenen Jahres als Magister-, Diplom- oder Masterarbeit eingereicht oder als Dissertation akzeptiert bzw. veröffentlicht worden sein. In den vergangenen Jahren wurde der Forschungspreis von der Alexander Rave-Stiftung im Institut für Auslandsbeziehungen (IFA) vergeben.

Hochschullehrer sollten ihre Vorschläge jeweils bis zum **15. März** an das Institut für Auslandsbeziehungen, z. Hd. Frau Gudrun Czekalla, Charlottenplatz, 17, 70173 Stuttgart richten. Weitere Informationen: <http://www.ifa.de/info/forschung-und-lehre/ifa-forschungspreis/>.

Quelle: ifa

I. **Islam, Muslime und Mittlerer Osten**

11/12-4 **Das Kopftuch wird anerkannt**

Es scheint so, dass das Kopftuch allmählich nicht mehr dazu taugt, als rotes Tuch für alle Verteidiger des notorisch bedrohten Abendlands zu dienen. Im März hatte das Arbeitsgericht Berlin der Klage einer Zahnarthelferin stattgegeben, die sich dagegen gewehrt hatte, wegen ihres Kopftuchs, welches sie aus religiösen Gründen tragen wollte, von einem Zahnarzt nicht eingestellt worden zu sein. Aufgrund des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes steht ihr eine Entschädigung zu.

Dass das Urteil inzwischen auf eine breite Zustimmung gestoßen ist – seitens der Berliner Integrationssenatorin Dilek Kolat und natürlich auch von Seiten der Leiterin der Bundes-Antidiskriminierungsstelle Christine Lüders –, spricht dafür, dass die Akzeptanz des Kopftuchs endlich steigt.

Quelle: Berliner Zeitung 19.10.2012, S.15.

12/12-4 **Besuch im Iran**

An der Universität **Viadrina** in Frankfurt / Oder ist im Foyer des Gräfin-Dönhoff-Gebäudes am 22. November unter Anwesenheit des iranischen Botschafters ALI REZA SHEIK ATTAR die Ausstellung „Paläste der Macht, Häuser des Glaubens – Die Verbindung von Herrschaft und Religion in der persischen Architektur“ eröffnet worden.

Unter der Leitung des Lehrstuhlinhabers für Alte und für Römische Verfassungsgeschichte, Prof. ANDREAS GRAEBER, hatten 25 Studenten der Kulturgeschichte im März 2012 eine Exkursion zu archäologischen Stätten im Iran durchgeführt. Sie besuchten Reste der frühgeschichtlichen Hochkulturen der Elamer und Meder, der antiken Großreiche der Achämeniden, Parther und Sassaniden sowie weltberühmte Bauwerke der islamischen Kultur. Die Ergebnisse dieser Studienreise haben die Studierenden in der Ausstellung präsentiert.

Neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Exkursionsinhalte wurden in der Ausstellung, die einen Monat gezeigt wurde, auch die persönlichen Eindrücke der Reisenden zum heutigen Iran vorgestellt — und die waren durch und durch **positiv**. Der aus der Reise entstandene Dokumentarfilm von Andrea Mayer-Lueen (AML-FILM) wurde bei der Ausstellungseröffnung gezeigt.

In einer kurzen **Rede** bedauerte der **Botschafter**, die Fülle von Missverständnissen und Vorurteilen,



die der Islamischen Republik entgegengebracht werden. Einmal mehr lud er dazu ein, den Iran zu besuchen und sich selber ein Bild von Land und Leuten zu machen. Seine Rede enthielt ein paar bemerkenswerte Untertöne. Er sprach vom **Kulturdialog**,

den bekanntlich der liberale Präsident Chatami eingeleitet hat, und erinnerte folgerichtig an die Einweihung des Hafis-Goethe-Denkmal in Weimar im Jahr 2000. Er sprach von der **Spiritualität**, die nicht an bestimmte Konfessionen gebunden sei, und setzte damit einen Akzent gegen fundamentalistische und wortgläubige Interpretationen des Islam. Die explizite Erwähnung von Orten **christlichen und jüdischen** Lebens im Iran durfte ebenfalls als ein Signal verstanden werden.



Wenn er dazu aufrief, sich der **Gemeinsamkeiten** der europäischen und der griechisch-vorderasiatischen Kultur bewusst zu werden, entsprach er damit modernen Auffassungen in der interkulturellen Theorie, die in der isolierenden Beschreibung primordialer Kulturunterschiede eine nicht sachgerechte Tendenz, künstliche Trennungen zwischen Kulturen zu beschwören, sehen.

Die Veranstaltung wurde von martialisch bewaffneter Polizei geschützt, weil Protestgruppen Gewalt angekündigt hatten. Es blieb aber alles friedlich. Der Fraktionschef CDU Brandenburg, Dombrowski, nannte laut DPA den Empfang „einen Schlag ins Gesicht der Opfer des Mullah-Regimes“.

Quelle: Berl. Ztg. (23.11.12 dpa), S.20 / ssip.

J. **Jugendpolitik**

J1/12-4 **ein zentrales Treffen mit Blick auf die Zukunft deutsch-türkischer Jugendprogramme**

Im Rahmen diverser JIVE-Treffen bei „*Kommune Goes International*“ sowie den *Coachings* von „*Interkulturell Goes On!*“ hat sich herausgestellt, dass der Bedarf an einer besseren Unterstützung deutsch-türkischer Programme riesengroß war. TRANSFER E. V. — BERATUNG UND QUALIFIZIERUNG (Köln) hatte diesbezüglich bereits darüber informiert, dass mit dem Aufbau der „**Deutsch-Türkischen Jugendbrücke**“ durch die Mercator-Stiftung in diesem Jahr und andere positive Prozesse in dieser Hinsicht endlich etwas voran geht.

Zusammen mit dem Landesjugendamt Hamburg veranstaltet TRANSFER daher am 25./26. April die „Strukturschmiede für deutsch-türkische Jugendprogramme“! Mit diesem Treffen soll einerseits „gebündelt“ informiert und anschließend voranbringend „genetzwerkt“ werden. Entsprechende Protagonist/innen sind vor Ort.

Weitere Informationen gibt es bei TRANSFER und der **SSIP**-Geschäftsstelle, dort auch Unterlagen für die Anmeldung. Diese sollte bis **spätestens zum 10. April** zu TRANSFER E.V. gesendet werden: transfer e. V. - Beratung und Qualifizierung, Grethenstr. 30, 50739 Köln (Tel.: 0221 / 9592190, Fax: 0221 / 9592193, *email*: www.transfer-ev.de).

Quelle / Text: Werner Müller & Judith Feldhoff

K. Kooperationen

K1/12-4 **WIKA-workshop 2012**

Der *workshop* 2012 des WISSENSCHAFTLICHEN INITIATIVKREISES KULTUR UND AUßENPOLITIK des IFA fand am 11. und 12. Oktober am Mitteleuropa-Zentrum der TU Dresden statt und behandelte das Thema „Fort- und Weiterbildung für Akteure der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik — Konzepte und Vorschläge aus der Wissenschaft“.

Der Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen, RONALD GRÄTZ, mahnte ein „Europa der Kulturen“ an, und der Gastgeber, der Direktor des Mitteleuropa-Zentrums, Prof. Dr. WALTER SCHMITZ, hatte ein paar provokante Sentenzen für eine moderne **Theorie interkultureller Praxis**:

Die Rolle kultureller Wahrnehmungen und das Gewicht der Kultur solle man nicht überschätzen. Er warnte vor der Vorstellung, Menschen würden immer als „**Vertreter ihrer Kultur**“ aufeinandertreffen. Gegen kulturalistische Verkürzungen erinnerte er daran, dass jedes Individuum immer seinen je eigenen kulturellen Hintergrund bei sich hat.

Bei allem Eifer, den Anderen in seiner Alterität zu verstehen, sei es unabdingbar, den **Grenzen** zwischen dem WIR und dem SIE mit realistischem Blick gegenüberzutreten.

Schließlich betonte er zu Recht, dass interkulturelle Verständigung **immer in zwei Richtungen** verlaufe. Angesichts des Auftretens der fremden Kultur könne die eigene nicht undiskutiert bleiben.

Den einen Teil des *workshops* machten Überblicksreferate aus. So stellte ANDREAS KLASSEN, Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt, die Praxis der Aus- und Fortbildung in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik des Auswärtigen Amtes dar. Prof. Dr. BERND THUM vom Karlsruher Institut für Technologie, der Vorsitzende des WIKA, rief die Grundlagen einiger Leitbegriffe der Auswärtigen Kulturpolitik – Politik, Kultur, Identität, Bildung – in Erinnerung. Ronald Graetz entwarf eine Systematik, um einen ersten Überblick über die Vielzahl an deutschen Mittlerorganisationen zu erhalten.

Weiterführende und vertiefende Vorträge betrafen Grundbegriffe der interkulturellen Kommunikation (z.B. „nationale *images*“, „außenkulturpolitische Kompetenz“) und aktuelle Konzepte wie *cultural diplomacy* und *soft power* sowie spezifische Arbeitsfelder der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (Wissenschaft als Wissensgenerator und als Konfliktmediator, Demokratieentwicklung, Kunst im Konflikt mit staatlicher Gewalt, Ästhetik im öffentlichen Raum).

Ein Höhepunkt des *workshop* war die Verleihung des **Rave-Forschungspreises** 2012 im Festsaal des Rektorats der TU Dresden, musikalisch begleitet von der Harfenistin Aline Khouri. Der diesjährige Preisträger war Jan Kruse mit seiner Dissertation über die Sprachenpolitik in Europa:

Das Barcelona-Prinzip. Die Dreisprachigkeit aller Europäer als sprachenspolitisches Ziel der EU, Frankfurt/M.: Lang 2012, 296 S.

Der **SSIP** ist Korrespondierendes Mitglied des IFA.

Info: <http://www.ifa.de/info/forschung-und-lehre/wika/tagungen/>

K2/12-4 **Städtefreundschaft zwischen Weimar und Schiras**

Am Hafez-Gedenktag (12. Oktober) ehrte der 2008 von DR. KLAUS GALLAS gegründete *West Östliche Diwan Weimar* die beiden großen Dichter **Hafez** und **Goethe** in der Heimat des persischen. Bereits 2010 ist auf Initiative von GALLAS, dem Künstlerischen Leiter der *West Östlicher Diwan Festival Weimar gGmbH*, die Städtefreundschaft zwischen Weimar und Schiras beschlossen worden.

Der 12. Oktober wurde auf Initiative von Gallas 2010 in die UNESCO-Liste eingetragen. In der wunderschönen Parkanlage des Hafez-Monumentes in Schiras spielten ein Streich-Quartett mit einer Klarinetistin der **Staatskapelle Halle** Werke von Haydn und Mozart. Am Nachmittag lasen an den Stufen des Hafez-Monumentes Bernd Lange (Deutsches Nationaltheater Weimar) und ein iranischer Schauspieler Verse von Hafez und Goethe in Deutsch und in Persisch. Das Musikprogramm mit den Künstlern der Staatskapelle Halle wurde am 15. Oktober auch in Teheran aufgeführt.

Unterstützt und finanziert wurden die Veranstaltungen vom Auswärtigen Amt in Berlin und der Deutschen Botschaft in Teheran sowie dem Außenministerium in Teheran und den Städten Schiras und Teheran. Klaus Gallas möchte mit diesen Veranstaltungen wie auch mit den anderen Aktivitäten des *West Östlichen Diwan Festivals Weimar* **im Sinne eines interkulturellen Dialogs** die kulturellen Kontakte zwischen Iran und Deutsch-

land lebendig gestalten. Die Musik und die Dichtungen von Hafez und Goethe hält er zurecht für „eine hilfreiche und geeignete Brücke, den menschlichen Kontakt zwischen beiden Ländern zu fördern.“

Das Festival arbeitet mit dem Morgenland-Festival Osnabrück, der Klassik Stiftung Weimar, den Berliner Festspielen, der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem Goethe Institut, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (Oder) und der Anna Lindh Stiftung zusammen.

Quelle / Text:: Gallas. Siehe auch: <http://www.west-oestlicher-diwan-weimar.de/hafez.php>.

K3/12-4

Kunst baut Brücken —

Kunst baut Brücken — Morgenland trifft Abendland hat den in 2011 in Deutschland begonnenen Dialog zwischen iranischen und deutschen Künstlern im **Oktober 2012 in Teheran** fortgesetzt. Die deutsche Schriftkünstlerin ANTJE GLASHAGEN-STUCK aus Ladelund/Nordfriesland und der iranische Kalligrafiemeister und Prof. SEDAGHAT JABBARI (Universität



Teheran) haben in einer viel beachteten **Dialogausstellung** unter dem Thema „Alles hat seine Zeit“ zusammen in der evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Teheran ausgestellt. Beide Künstler haben sich jeweils in einem ihrer Werke mit dem bekannten Vers des persischen Dichters SAADI beschäftigt:

Oh Ihr Geborenen eines Weibes –
Seid ihr nicht Glieder eines Leibes?
Kann auch ein Glied dem Weh verfallen,
Dass es nicht wird gefühlt von allen?
Du, den nicht Menschenleiden rühren,
Kannst auch den Namen Mensch nicht führen.

(Saadi

in der Übersetzung von Friedrich Rückert)

Weitere Ausstellungen der Schriftbilder von Antje Glashagen-Stuck fanden im Oktober und November in der Nationalbibliothek Teheran und im *Iranian Arts Forum, Honar garden* statt.

Das Dialogprojekt der **Hafis-Gesellschaft**, Hamburg, „Kunst baut Brücken – Morgenland trifft Abendland“ strebt persönliche Begegnungen zwi-

schen Künstler, Kunsthandwerkern, Kultur- und Bildungsorganisationen sowie der an Kunst interessierten Öffentlichkeit in Iran und Deutschland an. Dem Projekt geht es um **Völkerverständigung**. Denn Gespräche und Begegnungen zwischen den Menschen beider Länder tragen dazu bei Vorurteile und Grenzen abzubauen. Die gemeinsame Beschäftigung mit der Kunst schafft eine einmalige Verständigungsgrundlage und lässt einen Dialog Wirklichkeit werden, der auf anderen Ebenen so vielleicht nicht möglich wäre. Das Projekt wird gefördert durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland.

Quelle: grüt

M. Migration, Diaspora

M1/12-4

Geographie, Migration und Entwicklung

Das aktuelle Heft 42 der „Beiträge des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien“ (IMIS) aus Osnabrück widmet sich einem, wie die Herausgeber Martin Geiger und Malte Steinbrink sagen, neuen und wachsenden **Politikfeld**, dem Zusammenhang von Internationalen Wanderungsbewegungen und Entwicklungsprozessen:

Migration und Entwicklung. Geographische Perspektiven, hrsg. v. Martin Geiger / Malte Steinbrink, Osnabrück: Universität 2012 (IMIS-Beiträge 42/2012), ISBN 978-3-9803401-2-0.

Die beiden Herausgeber beleuchten einführend die Bandbreite des Themenkomplexes aus der Perspektive der deutschsprachigen Humangeographie und untersuchen die Potentiale des Themas. Im deutschen Sprachraum hat die Untersuchung von Mobilität und Entwicklung eine lange Tradition, ist aber in eine „ideologische Falle“ und in die Falle räumlich enggeführten Denkens (*territorial trap*) geraten. Bekanntlich ist der Irrweg des „**methodologischen Nationalismus**“ der Theorie der interkulturellen Kommunikation auch nicht fremd. Der emeritierte Hans-Joachim WENZEL verlängert diese Analysen. Im Zuge des Globalisierungsprozesses verlieren die nationalstaatlichen Grenzziehungen, sagt er, verstärkt an strukturierender Kraft, während trotz vielfältiger Tendenzen zur **Transnationalisierung** „sogenannte ‚transnationale‘ Migranten“ realpolitisch immer wieder in den nationalstaatlichen Bürokratien landen. Gleichwohl muss die Humangeographie laut Wenzel ihre traditionell „**containerräumliche**“ Vorstellungswelt aufgeben. Die Theorie der „fragmentierenden Entwicklung“ (Scholz) könne ein Weg zu diesem Ziel sein.

Am Beispiel älterer Studien zu **Afrika** stellt Wenzel dar, wie die geographische Entwicklungsforschung migrationsbezogene Fragestellungen bearbeitet hat; neuere Beiträge (Müller-Mahn, Krings 2006 und 2010 für Sahel-Länder und Westafrika, Schmidt-Wulffen 2007, Steinbrink 2009 zu Südafrika) beziehen Figuren wie global agierende, transkontinentale Migranten und die zunehmende plurilokale Verortung transnationaler Familien erfolgreich auf sozioökonomische Entwicklungskontexte. In neuerer Zeit konzentriert sich die Migrationsforschung, wie Wenzel feststellt, in dem Maße, wie die **Bedeutung translokaler und transnationaler Identitäten** wächst, „im Kern“ auf „Probleme der sozialen Integration und Ungleichheit“. Das ist auch für die interkulturelle Kommunikation von Belang.

Nach dem *linguistic turn* machen JULIA VERNE und MARTIN DOEVENSPECK nun einen *mobility turn* aus: Die Sozialwissenschaften haben sich der Mobilität und der mit ihr sich verändernden Identitätsgenese sowie Zuschreibung von Bedeutung zugewendet und der Bewertung von Mobilität selber. An der afrikabezogenen Forschung („Sedentarismus als Konstante der Migrationsforschung in **Afrika**“) zeigen sie, dass der „Sedentarismus“ zu einem konservativen Narrativ geworden ist — auf dem Feld der interkulturellen Kommunikation, wo immer noch **Mythen** von festverorteter, womöglich nationaler Identität im Schwange sind, war er es schon immer.

Aus der Sicht der Postmoderne ist das nomadische Denken das Normale. In dem Politikfeld *Migration and Development* ergibt sich eine positive Sicht auf Migranten, werden sie als „Innovationsakteure“ entdeckt. Unter diesem Aspekt untersucht ANN-JULIA SCHALAND Unternehmensgründer in **China** und **Vietnam** („Wissen wandert: die Bedeutung von Remigranten für die wissensbasierte Regionalentwicklung in Entwicklungs- und Schwellenländern“). BORIS MICHEL stellt eine Fallstudie über die **Philippinen** vor („Export von Arbeitskräften als Entwicklungsstrategie?“). Er untersucht, „wie sich staatliche und mediale Diskurse über die Rolle von Arbeitsmigration in den Philippinen in den letzten vier Jahrzehnten entwickelt und gewandelt haben.“ Die geographische Entwicklungsforschung hält sich nicht mehr an die Großen Narrative und sucht nicht mehr die eine übergreifende Migrationstheorie. Stattdessen sind „Theorien mittlerer Reichweite“ gefragt. Als eine solche erhält der *livelihood*-Ansatz („Verwundbarkeit“) zwei Darstellungen in dem Schwerpunktheft. BENJAMIN ETZOLD und PATRICK SAKDAPOLRAK („Globale Arbeit — lokale Verwundbarkeit“) loten seine Potentiale in einer Dorfstudie über Nord-**Thailand** und in einer Studie über die irreguläre Migration von **Afrika** in die **EU** aus („Verwundbarkeit im Zwischenraum“).

MALTE STEINBRINK („Migration, Netzwerk und „Entwicklung“) untersucht translokale *livelihoods* am Beispiel zweier Siedlungen in **Südafrika**.

Das Heft 42 der IMIS-Beiträge enthält gleichzeitig erhellende Analysen der *state of the art* als auch anregende, theoriegestützte Fallstudien. AT

Quelle: IMIS / <http://www.imis.uni-osnabrueck.de/PUBLIKAT/imiszeitschrift.html>.

R. Religion

R1/12-4 **Gruppenrechte werden weiter gestärkt**

Die Regelungen zur Beschneidung, die sich seitens der Bundesländer und des Bundes abzeichnen, bringen faktisch eine weitere Stärkung der Gruppenrechte von Minderheiten, die nun neben der herrschenden Lehre vom individuumszentrierten Liberalismus stehen. Es sei nur erinnert, dass bereits die Sprachencharta vom 5. November 1992 für Minderheiten und Sprachgruppen Sonderrechte politisch gewollt und EU-juristisch fixiert hat, damit diese ihre Identität bewahren könnten. Die Bundesregierung hat auf den Druck der Religionsgruppen, die die Beschneidung als für ihre Identität als konstitutiv bezeichnet haben, diese Linie nun auf nationaler Ebene fortgesetzt.at

T. Internationale Tourismuspolitik

T1/12-4 **HAT — eine gute Nachricht für die historische Tourismusforschung**

Nachdem das Historische Archiv zum Tourismus (Willy-Scharnow-Archiv) an der Freien Universität Berlin akut von der Schließung bedroht gewesen war, hat es nach langen Verhandlungen nun eine neue Heimat gefunden: Unter dem Dach des „Zentrums Technik und Gesellschaft“ und des *Centers for Metropolitan Studies* kann es seine Arbeit an der **Technischen Universität Berlin** fortsetzen.

Unter weltweiten Protesten, denen sich auch der **SSIP** angeschlossen hatte, war diese einzigartige Sammlung 2010 an der Berliner FU in über tausend Umzugskartons verpackt worden, sodass die Quellen nur noch sehr eingeschränkt nutzbar waren. Zahlreiche Hochschulen im In- und Ausland, von Schweden bis in die USA, bekundeten ihr Interesse an dem Tourismusarchiv. Nach lan-

gen Verhandlungen konnte nun eine Lösung gefunden werden. Die FU hat alle Bestände des HAT sowie Teile der technischen Ausstattung unentgeltlich an die TU Berlin abgegeben und die Umzugskosten übernommen. Die Frankfurter Willy-Scharnow-Stiftung für Touristik verpflichtet sich, weiterhin eine Grundfinanzierung zu leisten. Die offizielle Neueröffnung des „Historischen Archivs zum Tourismus (Willy-Scharnow-Archiv)“ erfolgte in Form eines kleinen Festaktes mit Besichtigung der neuen Räume am 29.11.2012; ab Januar 2013 werden die Materialien wieder fast zur Gänze verfügbar sein. Allerdings gibt es vorerst keine festen Öffnungszeiten (Anmeldung erforderlich!).

Kontakt: hat@hist-soz.de / die provisorische website: www.hist-soz.de/hat.

Text: Spode / <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/index.asp?id=1950&pn=texte/HAT>.

T2/12-4 Reisende zwischen Deutschland und Polen



Den historischen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland wird hierzulande nach wie vor nicht die Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegengebracht, die sie verdienen. Da kann nicht genug Werbung gemacht werden für eine internationale Tagung, die renommierte polnische und französische Historiker für **Juni 2013** ankündigen:

Polen—Litauen in den Augen der Reisenden aus Frankreich und Deutschland

Prof. Dr. WŁODZIMIERZ ZIENTARA und Prof. Dr. JAROSŁAW DUMANOWSKI (Uniwersytet Mikołaja Kopernika Toruń UMK) veranstalten in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. JAN BORM (Université de Versailles Saint-Quentin-en-Yvelines UVSQ) und

PAWEŁ JASKANIS (Muzeum Pałac w Wilanowie) sowie dem Forschungslabor *Centre d'études des mondes moderne et contemporain* (CEMMC, Université Michel de Montaigne Bordeaux III) ein Kolloquium, das mit Hilfe des „Programmes zur Förderung der Geisteswissenschaften“ des polnischen Ministeriums für Wissenschaft und Hochschulwesen organisiert wird. Dieses findet am 28./29. Juni im Palast-Museum von Wilanów in Warschau statt.

Im 17. Jahrhundert nahm die Zahl der gedruckten **Reiseberichte**, Reiseführer sowie **Wörterbücher**, Konversationsbücher und Sprachlehrbücher im deutsch-polnischen Raum deutlich zu. „Der damalige Reisende bekam auf diese Weise ein effektives Werkzeug, um fremdes Land und seine Kultur kennenzulernen, und auch für den Forscher von heute ist es eine unschätzbare Quelle des Wissens über Vorstellungen und **Stereotype** – Themen, die in der traditionellen Historiographie lange unterschätzt wurden“, heisst es im Exposé.

Durch Luisa Maria Gonzaga (1611-1667), Prinzessin aus dem italienischen Adelsgeschlecht, die

mit zwei polnischen Königen verheiratet war, entstand in Warschau ein französischer Hof, der zu einem „Kulturmodell für den polnischen Hochadel und niederen Adel wurde und eine bisher unbekannte Intensivierung der polnisch-französischen Kontakte brachte“, schreiben die Veranstalter. „Französische Diplomaten, Reisende und Soldaten begannen ihre Bemerkungen über das unbekannte Land zu Papier zu bringen, und ihre Veröffentlichungen, sowohl im französischen Original als auch als Übersetzungen wurden in ganz Europa zur Hauptquelle des Wissens über Polen-Litauen.“ Sogar deutsche Autoren, die, wie es scheint, Polen besser kennen lernen sollten, benutzten und übersetzten diese Texte.

Das Ziel des Kolloquiums ist nun zunächst eine Bestandsaufnahme derartigen französischen und deutschen Schrifttums. Darüberhinaus soll analysiert werden, in welcher Beziehung die Texte zueinander stehen. Die Autoren und die Rezipienten sollen identifiziert und sich wiederholende Motive und Bilder analysiert werden. Schließlich geht es um die Ausarbeitung der Forschungsmethoden und -perspektiven.

Inbesondere werden folgende Fragen in den Vordergrund rücken:

- Wer waren die Verfasser der Reiseberichte über Polen-Litauen und auf welche Art und Weise beeinflussten ihre Kultur und Identität die von ihnen produzierten Texte?
- Gab es Gemeinsamkeiten zwischen den Berichten und Gesichtspunkten der deutschen und französischen Reisenden?
- Für welchen Rezipientenkreis waren die Reiseberichte bestimmt? War der Kreis der Leser und Benutzer festgelegt? Welche Funktionen haben Autoren, Herausgeber und Rezipienten den Texten zugeschrieben?
- Wie entschied man über Inhalte, Motive und Thematik der Reisebeschreibungen? Waren die während der Reise und gemeinsamer Kontakte entwickelten Vorstellungen und Urteile dauerhaft?
- Kann die im Kolloquium zu erzielende vergleichende Analyse ein Werkzeug zur Erforschung der frühneuzeitlichen Kultur, Kommunikationsformen und Vorstellungen über Polen-Litauen werden?

Konferenzsprachen sind Deutsch, Englisch und Französisch. Die Konferenzbeiträge sollen 2014 in einem Sammelband erscheinen.

Kontakt und Fragen: Anna Mikołajewska (Uniwersytet Mikołaja Kopernika / Katedra Filologii Germańskiej), ul. Bojarskiego 1, PL 87-100 Toruń, email: mikolajewska.anna@gmail.com, Tel. 0048 / 606 / 449 529.

Quelle und Bildnachweis: <http://www.kulturtransfer.umk.pl/index.php/konferencja-28-29-06-2013>.

W. Weltinnenpolitik

W1/12-4 **Neue Weltordnung?**

Im Heft 86 der Potsdamer Zeitschrift WELTTRENDS von September/Oktober 2012 („Neue Weltordnung 2.0“, ISSN 0944-8101) steht die Frage im Raum, ob es überhaupt eine Weltordnung geben kann. Es geht um Hegemonie, Imperien und um „dezentrierten Globalismus“. Es geht um die Frage, ob der Westen weiterhin „Taktgeber im Kon-

zert der Staaten“ sein wird und, in Zeiten der Eurokrise wieder sichtbar, um die Rolle Deutschlands in den Weltordnungen des 21. Jahrhunderts.

Der „Weltblick“ analysiert die unübersichtliche politische Lage in Ägypten. Darüber hinaus werden das Scheitern des Rio+20-Gipfels und die Verhandlungen zum UN-Waffenhandelsvertrag thematisiert.

Die „Historie“ lässt die Geschehnisse während der Karibik-Krise vor 50 Jahren Revue passieren. Der bis heute gültige Russisch-syrische Freundschaftsvertrag, in deutscher Übersetzung vollständig abgedruckt, trägt sicherlich zum Verstehen der russischen Position in der Syrien-Problematik bei.

Ein „Kommentar“ appelliert an die deutsche Verantwortung in der Eurokrise und plädiert mit Verve für den Erhalt des Euro, ein Kommentar von Lutz Kleinwächter kommentiert die „Deutsche Verantwortung für Europa“, ein „Zwischenruf“ zu Asylfragen erfolgt von Attila Kiraly.

144 Seiten / 9.50 €, Bezug: Redaktionsbüro WeltTrends c/o Universität Potsdam, August-Bebel-Straße 89, D-14482 Potsdam, Tel. 0331 / 977 4540, Fax: -4696, redaktion@welttrends.de.

Text: WeltTrends / Quelle: <http://welttrends.de/heft-86>.



Den SSIP-Mitteilungen im Postversand liegt eine Einladung des Berliner Missionswerk /

Jerusalemverein bei:


Frieden schaffen — mit einer Patenschaft in Palästina

Wir bitten um freundliche Beachtung.



SSIP. e.V.: Nachrichten für unsere Mitglieder

SSIP1/12-4 **Mitgliederversammlung 2012/13**

Diese findet am **Samstag, den 27.4.2013** in Unkel a. Rhein, wenige Kilometer südlich von Bonn, im dortigen **Willy-Brandt-Forum** statt. Wegbeschreibung, Einladung und Tagesordnung: siehe  letzte Umschlagseite.

.....**SSIP–Tagungskalender**.....

Der Tagungskalender ist eine Dienstleistung des SSIP für seine Mitglieder, um Informationsmöglichkeiten bereitzustellen und um Trends der Forschung abzubilden. Deswegen wird gelegentlich auch ein Rückblick auf die Veranstaltungen eines vergangenen Zeitraums geboten. Der SSIP fertigt diese Zusammenstellung aus verschiedenen Quellen an; Irrtümer und Übermittlungsfehler sind immer möglich. Die Mitglieder werden gebeten, Angaben bei Bedarf noch einmal zu überprüfen.

2013: 1. Quartal

<p>11. – 13. 1. 2013 Königswinter: <i>Arbeitnehmer-Zentrum</i> Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.: Benedikt Nерger (Wandastr. 9 45136 Essen Tel.: 0201 / 17 88 963 Fax: 0201 / 17 89 026 kampagnen@bezev.de) Anmeldung <i>online</i> über: http://www.bezev.de/anmeldungen/active-for-development-seminare-und-workshops.html</p>	<p style="text-align: center;">Ernährung und Behinderung global</p>	<p>Menschen mit Behinderung sind überproportional von Hunger und Unterernährung betroffen. Umgekehrt sind Hunger und Unterernährung die Ursache von vielen Behinderungen weltweit. Das Seminar greift diese Themen auf und gibt Antworten auf bekannte Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie ist die Ernährungssituation weltweit? - Was sind die Ursachen von Hunger und Mangelernährung in den Entwicklungsländern? Warum und wie führen Hunger und Mangelernährung zu Behinderungen? - Wie kann ich mich persönlich für das Thema engagieren? <p>Als Grundlage für das Seminar dient die Broschüre „Hunger, Unterernährung und Behinderung“, die online bestellt werden kann (Teilnehmende erhalten sie kostenlos).</p> <p>Teilnahmebeitrag mit Übernachtung im DZ 40 € (20 €).</p>
<p>25. – 26. 1. 2013 Köln Felix Heinert (Univ. zu Köln, NRW-Forschungsschule a.r.t.e.s.), Kringsweg 6, 50931 Köln, heinertf@uni-koeln.de; Sarah Panter (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Histor. Seminar), 79085 Freiburg, sarah-panter@web.de; in Zusammenarbeit mit Dr. Ingo Eser (Univ. zu Köln, Histor. Institut, Abtlg. für Osteuropäische Geschichte), ieser@uni-koeln.de Weitere Informationen s.a. bei: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20073</p>	<p style="text-align: center;">„Ethnizität“ — Vom Nutzen und von den Grenzen eines Konzepts</p> <p style="text-align: center;">Doktorandenkolloquium</p>	<p>„Ethnizität“ wird häufig essentialistisch verstanden als eine gegebene Eigenart bestimmter Bevölkerungsgruppen, die für die Beschreibung und Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse und mitunter gewaltsamer Konflikte relevant ist. „Ethnizität“ besitzt jedoch einen imaginierten und konstruierten Charakter ähnlich wie „Nationalität“, d. h. auch „ethnische Gruppen“ sind als <i>imagined communities</i> zu denken. Da „Ethnizität“ nicht nur für historische Analysen relevant ist, sondern auch Untersuchungsgegenstand anderer Disziplinen (z.B. Politikwissenschaft, Literaturwissenschaft, Ethnologie, Soziologie), richtet sich das Doktorandenkolloquium an eine interdisziplinäre Zielgruppe.</p> <p>Doktorandinnen und Doktoranden der Geschichts-, Kultur-, Sozial- und Politikwissenschaften, Ethnologie und benachbarter Disziplinen in allen Arbeitsstadien, die sich in ihren Dissertationsprojekten mit theoretischen und/oder empirischen Fragen von „Ethnizität“ beschäftigen, sind eingeladen.</p> <p>Reise- und Übernachtungskosten für Stipendiatinnen und Stipendiaten können aus den Mitteln der Studienstiftung des deutschen Volkes bezuschusst werden.</p>
<p>26. 1. 2013 Aarau: <i>Villa Blumenhalde</i> Bernhard Schär (Politische Bildung und Geschichtsdidaktik, Zentrum für Demokratie Aarau), Küttigerstrasse 21, CH–5000 Aarau (bernhard.schaer@fhnw.ch)</p>	<p>Zur Lage der Roma und anderer (ehemals) als „Zigeuner“ diskriminierter Minderheiten in Europa. Perspektiven der Forschung – Impulse für den Geschichtsunterricht</p>	<p>1. sollen die aktuellen Debatten in Politik und Öffentlichkeit über (angebliche) Roma-Kriminalität in der Schweiz und anderswo mit historischem und sozialwissenschaftlichem Grundlagenwissen angereichert werden. 2. Soll mit Hilfe von Studierenden an Pädagogischen Hochschulen der Schweiz versucht werden, das Thema stärker im Geschichtsunterricht und damit im historischen Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu verankern. Impulse für die Entwicklung von Lehr- und Unterrichtsmaterialien.</p> <p>☛ F2/12-2</p>

<p>7. – 8. 2. 2013 Braunschweig Romain Faure (Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Celler Str. 3, 38114 Braunschweig): faure@gei.de</p> <p>Die Kosten für Fahrt und Unterbringung können im Rahmen der zur Verfügung stehenden Drittmittel übernommen werden. Quelle: hsozkult. Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18913</p>	<p>Die Schule neu gestalten — Transnationale Perspektiven auf die deutsche Schulgeschichte nach 1945</p>	<p>Der Workshop ist Teil des Forschungs- und Lehrprogramms des CIERA (<i>Centre Interdisciplinaire d'Études et de Recherches sur l'Allemagne</i>) „Vom Kriegsausgang zum Kalten Krieg. Deutschland im Mittelpunkt gesellschaftlicher und kultureller Herausforderungen“. Er richtet sich vornehmlich an Nachwuchswissenschaftler. Arbeitssprachen sind Deutsch und Französisch.</p> <p>Die Entwicklung der Schule wurde nicht nur auf der Ebene der Politik entschieden. Andere Ebenen müssen in Betracht gezogen werden: Bildungsexperten, Ministerialbeamte, Intellektuelle, Gewerkschaftler, Lehrer und Schüler. Zum zweiten wird die Entwicklung der Schule in Ost- und Westdeutschland über einen längeren Zeitraum analysiert. Gesucht werden Beiträge, die über die Besatzungszeit hinausblicken und die Geschichte der deutschen Schule in den transnationalen Kontext der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts einordnen.</p>
<p>7. – 9. 2. 2013 Freiburg/Fribourg (Schweiz)</p> <p>Peppina Beeli (Schweizerische Gesellschaft für Geschichte, Villemattstrasse 9, CH-3007 Bern): generalsekretariat@sgg-ssh.ch (http://www.geschichtstage.ch)</p> <p>Mehr Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17153</p>	<p>global – lokal Dritte Schweizerische Geschichtstage Freiburg/Fribourg</p>	<p>Die Geschichtstage werden vom Departement für Historische Wissenschaften der Universität Freiburg in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte organisiert. Sie thematisieren Lebensentwürfe, Gesellschaftsordnungen, Strukturen, Prozesse und Episteme sowohl im nahen Umfeld als auch in einem weiten Beziehungsgeflecht. Die Spannungen von Lokalem und Globalem zeigen sich im Transfer, von Gütern, von Techniken, von Informationen, von Wissensordnungen, von Erlösungserwartungen und von Personen (freiwillige und unfreiwillige Migrationen). Anziehung und Abstoßung regen diese Transfers an und stellen für die Beteiligten Herausforderungen dar. Akteurinnen und Akteure wollen lokale Beschränkungen durchbrechen und umgekehrt die Autonomie des Lokalen verteidigen. Für Fallstudien darüber soll ein Forum hergestellt werden.</p>
<p>1. – 2. 3. 2013 Münster Beatrix van Dam (Institut für Niederländische Philologie): Alter Steinweg 6/7, 48143 Münster, b.van.dam@uni-muenster.de, http://www.uni-muenster.de/HausDerNiederlande/institut/index.html</p> <p>☛ T2/12-1</p>	<p>DURCH (W)ORTE: Reisen und Schreiben im niederländisch- und deutschsprachigen Raum zwischen 1800 und 1950 (THROUGH WORDS AND PLACES: <i>Travel and writing in Dutch and German-speaking regions of Europe between 1800 and 1950</i>)</p>	<p>Reisen in zunächst gar nicht so „anders“ erscheinende Nachbarländer und –regionen: Die Niederlande, Belgien, Deutschland, die Schweiz und Österreich sind im 19. Und beginnenden 20. Jahrhundert trotz ihrer nationalen Grenzen ein ökonomisch, politisch und gesellschaftlich eng verflochtener Raum. Dies äußert sich auch in konkreten Reisebewegungen, die ein Netz von Verbindungen über deutsch- und niederländischsprachige Regionen legen. Das Kolloquium möchte diesen Reisewegen in doppelter Form nachgehen: erstens dem Reisen als kultureller Praxis im historischen Kontext und zweitens dem Schreiben über das Reisen als textueller Praxis.</p>
<p>4. – 15. 3. 2013 Neuendettelsau Sekretariat der Augustana-Hochschule, Waldstr. 11, 91564 Neuendettelsau, Tel. 09874 / 9-1501: renete.hauerstein@mission-einewelt.de</p>	<p>Blockseminar Interkulturelle Theologie: Streit um „Gelobtes Land“. Theologische, kulturelle und politische Konflikte in Israel / Palästina und dem globalen Süden</p>	<p>Das Seminar u. d. Ltg. von Dr. Claudia Jahnel (Centrum Mission Eine Welt) / Prof. Dr. Dieter Becker (Augustana-Hochschule) richtet sich ohne weitere Voraussetzungen an Studierende aller Semester, an im Studiengang Pfarrverwalter Eingeschriebene, an Studierende theologischer Fakultäten und Interessierte verwandter Studiengänge. Es besteht die Möglichkeit des Erwerbs von benoteten Scheinen (4 LP).</p> <p>Land und Heimat, Land und Identität, Zugang zu Land als Menschenrecht und <i>land grabbing</i> sind besondere Schwerpunkte des Seminars.</p>

<p>20. – 22. 3. 2013 Berlin <i>Conference Office Research-Practice-Dialogue on International Youth Work</i>: c/o transfer e.V., Grethenstraße 30, 50739 Köln: Christina Plantz, Tel: 0221 / 9592190, e-mail: plantz@transfer-ev.de</p>	<p><i>European Platform on Learning Mobility in the Youth Field:</i> <i>Mobility Spaces, Learning Spaces — Linking Policy, Research and Practice</i></p>	<p>Europaweite Fachtagung zum Thema Lernmobilität von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die <i>Platform</i> wurde als ein Ergebnis der Konferenz <i>Framework, Quality, and Impact of Young Europeans' Learning Mobility</i>, die vom 11. bis 13. Mai 2011 am <i>European Youth Centre of the Council of Europe</i> in Budapest stattfand, errichtet. http://www.forscher-praktiker-dialog.de/index/european_platform/index.html / www.learningmobility.eu ☛ J1/12-3</p>
<p>21. – 24. 3. 2013 Altenburg: Residenzschloss Romedio Schmitz-Esser (Historisches Seminar der LMU, Abt. für Mittelalterliche Geschichte, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80538 München; 089 / 2180-5445), mail r. schmitz-esser@lmu.de. http://www.mag.geschichte.uni-muenchen.de/aktuelles/termine/tagung/index.html</p>	<p>BarbarossaBilder: Entstehungskontexte, Erwartungshorizonte und Verwendungszusammenhänge</p>	<p>Kaiser Friedrich I. gehört zu den Gründungsmythen der Deutschen. Die Tagung geht erstmals den unmittelbar zeitgenössischen bildlichen Darstellungen des stauischen Kaisers nach. Die Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts sah in ihnen vor allem eine Möglichkeit, positivistisch das Äußere des zum deutschen Nationalmythos verklärten "Rotbarts" zu erschließen. Demgegenüber fragt die Tagung nach einer "pragmatischen Bildlichkeit". Der vergleichende Überblick zielt auf soziale und politische Kontextualisierung der Bildnisse, aber auch auf methodisch grundlegende Überlegungen zu Entstehungsanlässen und Verwendungszusammenhängen. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen. Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20998</p>

Vorschau 2. – 4. Quartal 2013

<p>5. – 8. 4. 2013 Cambridge (GB) Allgemeine Informationen zum Kongress: info@euroiccees2013.org Genaueres: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19212 sowie beim Veranstalter: Dr. Matthias Neumann (University of East Anglia, Norwich, UK), m.neumann@uea.ac.uk, homepage http://www.euroiccees2013.org</p>	<p><i>European Congress 'Europe: Crisis and Renewal'</i></p>	<p>Nachdem der politische, ökonomische und kulturelle Wandel die östlichen Nachbarn der EU so stark tangiert hat, ist es an der Zeit, darüber nachzudenken, wie man in Europa and der ehemaligen Sowjetunion mit diesen Krisen früher und heute umgegangen ist. Leitgedanken werden von Jörg Baberowski (Humboldt-Universität Berlin) und Richard Sakwa (University of Kent) vorgetragen. Call for papers für panels / Arbeitsgruppen: bis 1.10.12, für individuelle Papiere: 14.9.2012. Für die entsprechenden Themen sind die Formblätter für Vorschläge von den folgenden <i>websites</i> herunterzuladen: history@euroiccees2013.org, politics@euroiccees2013.org, sociology...@euroiccees2013.org, economics-geography...@euroiccees2013.org, languages-linguistics...@euroiccees2013.org, literatures-cultures@euroiccees2013.org. Vorlagen von Postgraduierten sind willkommen bis 1.12. an: info@euroiccees2013.org sowie gleichzeitig an: Dr. Matthias Neumann (m.neumann@uea.ac.uk).</p>
<p>11. – 12. 4. 2013 Ev. Akad. Loccum Postfach 21 58 31545 Rehburg-Loccum, Heike Springborn, Sekretariat Andrea Grimm: Tel: 05766 / 81 122, Fax: 05766 / 81 900, eMail: Heike.Springborn@evlka.de</p>	<p>Brachliegende Potentiale — Berufliche Bildung für junge Migrantinnen und Migranten verbessern</p>	<p>Der Umgang mit Diversität im deutschen Bildungssystem ist immer noch unbefriedigend. Die Gründe für die weiterbestehenden, vielfältigen Übergangsprobleme junger Migranten und Migrantinnen in die berufliche Bildung werden diskutiert. Übernachtung, Verpflegung, Kostenbeitrag 120,- €</p>

<p>14. – 17. 4. 2013 Ibadan (Nigeria) <i>University: Department Of Religious Studies</i> Dr. Jacob K. Ayantayo Head of Department, Religious Studies, email: kehindejacob@yahoo.com (Handy: +234 / 803-429-7700; Visafragen und Buchungen: Samsonfatokun@yahoo.com oder: Samson.fatokun@mail.ui.edu.ng Handy: +234 / 802 366-5422; +234 / 816 000-5853; sowie: Dr. Helen Labeodan (kunbial@yahoo.com)</p>	<p><i>2013 Bi-Annual International Religious Studies Conference</i> <i>Religion and Security</i></p>	<p>Während in den Religionen offiziell Frieden gepredigt wird, stecken doch vielfach religiöse Führer hinter Feindseligkeiten und terroristischen Attacken. Wenn Gott wirklich ein Gott des Friedens ist — warum gibt es so viel Gefährdung, wo doch religiös motivierte Gemeinschaft unter den Menschen zunimmt? Tut Religion unseren Gesellschaften gut, oder bringt sie eher Schaden? Wie kann Religion für die Wiedergewinnung von Frieden und Stabilität wirken? Insbesondere Themen wie folgende sollen diskutiert werden: Religion und globale Sicherheit, insbesondere auf dem afrikanischen Kontinent (v.a. mit einem interreligiösen Ansatz); Religion und Frieden in Nigeria oder anderen Staaten (Fallstudien); indigene Religionen und Sicherheitsfragen; Frieden stiften mit dem Christentum, dem Islam, anderen Religionen; Pluralismus der Religionen; die Heiligen Texte, Bibel und Koran als Ausgangspunkt für Fragen des sicheren Lebens. Konferenzgebühren 100\$ (60\$) Accommodation and Feeding are available at affordable rates at the University Conference Centre, and other serene environments near the campus such as Institute of Church and Society, Pastoral Institute, and Teachers' Institute.</p>
<p>25. – 26. 4. 2013 Berlin: AA Einzelheiten zum Programm und zur Anmeldung: http://www.diplo.de/ko-rus</p>	<p>„Ausländische Agenten“ oder „gemeinsamer humanitärer Raum“? — Erwartungen und Möglichkeiten der deutsch-russischen zwischengesellschaftlichen Zusammenarbeit</p>	<p>Mit Vertretern der deutschen und russischen Zivilgesellschaft sollen Perspektiven der zwischengesellschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern diskutiert werden: Wie kann die Zusammenarbeit angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen funktionieren? Welche Erwartungen hat die russische Seite an die Kooperation? Welche neuen Instrumente gibt es?</p>
<p>25. – 28. 4. 2013 München Agnes Brandt, Institut für Sozial- und Kulturanthropologie / Eveline Dürr, Institut für Ethnologie, Oettingenstraße 67, 80538 München (089 / 2180 9613, 0889 / 2180-9602), Eveline. Duerr@lmu.de</p>	<p><i>New Perspectives On Transpacific Connections: The Americas and the South Pacific</i></p>	<p>Die Machtverteilung und Austauschbeziehungen zwischen den Americas and der Region des Pazifik haben in jüngster Zeit Regionen und Kulturen, die vorher getrennt schienen, zusammengerückt (z.B. Trans-Pacific Partnership TPP). Vieles deutet aber daraufhin, dass Beziehungen in diesem Raum bis in koloniale und vorkoloniale Zeiten zurückreichen (Entdeckungsreisen über den Pazifik seit dem 14. Jh., regelmäßige Schiffsverbindungen seit dem 16. Jh.). Die Tagung zielt auf die wenig erforschten ethnologischen Aspekte, insbesondere den Export indigener Kultmodelle. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19196 und email: transpacific-americas-2013@lmu.de</p>
<p>26. – 28. 4. 2013 Loccum Dr. Lidwina Meyer (Studienleiterin Interkultureller Dialog, Migration / Integration: Ev. Akademie Loccum), Postfach 21 58, D- 31545 Rehburg-Loccum, Tel. direkt: 05766 / 81-103 (Sekr. –81-123); Fax 05766 / 81-900 http://www.loccum.de/pr_ogramm/p1320</p>	<p>Heterogen – religiös – sensibel Umgang mit religiöser Pluralität in der Schule und Jugendbildung</p>	<p>Das Thema der religiösen und weltanschaulichen Diversität muss zukünftig mit Konzepten der Menschenrechtsbildung, Friedens-, Antidiskriminierungs- und Demokratieerziehung verknüpft werden. Die zunehmende kulturelle und weltanschauliche Heterogenität von Jugendlichen führt zu Konflikten; dies umso mehr, als Identitätsbezüge und –zuschreibungen von außen zur Abgrenzung dienen oder Diskriminierungserfahrungen hervorrufen. Deshalb ist es nötig, dass junge Menschen ihren eigenen Vorstellungen und Gefühlen nachgehen, sich gewürdigt fühlen und gleichzeitig Respekt vor anderen und Ambiguitätstoleranz einüben können. Neue Ansätze und Methoden sind nötig, um eine solche Pluralitätsfähigkeit zu eröffnen – auch für diejenigen, die sich professionell in Bildungskontexten engagieren. In der Tagung werden drei innovative Modelle des Umgangs mit Diversität vorgestellt und in eigenen Übungen vertieft.</p>

<p>15. – 17. 5. 2013 Malmö http://www.mah.se/gps/esc</p>	<p><i>A Transnational Vision for Europe?</i> <i>Performances, Politics and Places of the Eurovision Song Contest</i></p>	<p>Aus Anlass des 58. <i>Eurovision Song Contest</i>. Dr. Karen Fricker (Assistant Professor an der Brock University, Kanada) stellt ihr neues Buch vor: „<i>Performing the ‘New’ Europe: Identities, Feelings, and Politics in the Eurovision Song Contest</i>“.</p>
<p>17. – 20. 5. 2013 Ammersbek b. Hamburg: Haus am Schü-berg Brot für die Welt – Ev. Entwicklungsdienst (Bildungsstelle Nord), Wulfsdorfer Weg 29, 22949 Ammersbek, Tel. 040 / 605 25 59</p>	<p>Vom Ineinanderfließen der Kulturen Internationale Kulturwerkstatt</p>	<p>Die Teilnehmenden, die aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten kommen, fragen danach, wie die Orte, an denen sie aufgewachsen sind, Werte, Denk- und Wahrnehmungsstrukturen geprägt und welche persönlichen Erfahrungen sie mit dem Ineinanderfließen von Kulturen gemacht haben. Als Leitsatz dient das Wort von Ilja Trojanow „Kulturen bekämpfen sich nicht, sie fließen ineinander“. Seminargebühr 60,- €.</p>
<p>22. – 25. 5. 2013 Erfurt: Kleine Synagoge Organisation (zusammen mit Silvan Niedermeier und Patricia Wiegmann): Jürgen Martschukat, Univ. Erfurt, „Plattform Weltregionen und Interaktionen“, email: juergen.martschukat@uni-erfurt.de Info: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de /termine /id=18244</p>	<p>Grenzüberschreitungen und Historische Diskursanalyse 4. Internationale Tagung zur Historischen Diskursanalyse Call for papers bis 15.3.2012</p>	<p>Wie können Diskursgrenzen überschritten werden? Wie korrespondieren Überschreitungen von Diskursgrenzen mit Überschreitungen anderer Grenzen? Was bewirken Grenzüberschreitungen oder Grenzverletzungen? Inwieweit gehören Grenzüberschreitungen und –verschiebungen zur Programmatik historischer und kritischer Diskursanalysen? Die Veranstalter erbitten Vorschläge für Tagungsbeiträge, die sich Fragen nach dem Verhältnis von Grenzüberschreitungen unterschiedlichster Art und historischer Diskursanalyse widmen. Sämtliche Beiträge sollen ihre diskursanalytische Fundierung sichtbar machen und diese in Rückkoppelung mit etwaigen empirischen Ausführungen diskutieren. Sie bitten um ein 1-2seitiges <i>abstract</i> (3.-4.000 Zeichen) an: juergen.martschukat@uni-erfurt.de.</p>
<p>24. – 25. 5. 2013 St. Pölten Institut für Geschichte des ländlichen Raumes (IGLR) und Niederösterreichisches Landesarchiv; in Kooperation mit dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Universität Osnabrück PD Dr. Ernst Langthaler Kulturbezirk 4, A-3109 St. Pölten (0043 / 2742-9005-12987, 0043 / 2742-9005-16275), ernst.langthaler@noel.gv.at</p>	<p>Kulinarische „Heimat“ und „Fremde“. Migration und Ernährung in Europa im 19. Und 20. Jahrhundert</p>	<p>Die Tagung widmet sich den vielseitigen historischen Bezügen zwischen Migration und Ernährung. Sie sucht die Perspektiven von Migrant/inn/en und „Einheimischen“ dabei gleichermaßen einzubeziehen. Essen bildet im Migrationsprozess eine Form von „cultural baggage“, die eine identitäts- und differenzstiftende Wirkung entfalten kann. Im Umgang mit Essen als bedeutungstragendem Symbol verorten sich verschiedene Generationen von Migrant/inn/en in einer kulinarischen „Heimat“. Außerdem stehen die europäischen Ernährungskulturen insgesamt seit dem 19. Jahrhundert vermehrt in großräumigen, internationalen bis globalen Austauschbeziehungen. Konzeption: Dr. Lars Amenda (IMIS) und PD Dr. Ernst Langthaler (IGLR). Die Tagungsbeiträge werden als Band 2013 des „Jahrbuchs für Geschichte des ländlichen Raumes“ veröffentlicht. Info: http://www.ruralhistory.at/ / http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19225</p>
<p>31. 5. – 1. 6. 2013 Budapest: Central European University Organisationskomitee: cemsconference@ceu.hu; homepage: http://cems.ceu.hu/cemsconference2013</p>	<p><i>Tradition and Transformation: Dissent and Consent in the Mediterranean.</i> <i>Third CEMS International Graduate Conference</i> Call for papers bis 25.3.2012</p>	<p>Das <i>Center for Eastern Mediterranean Studies</i> (CEMS) an der Europ. Universität will die Aneignung und die Transformation kultureller und religiöser Traditionen, die die Kämpfe um spirituelle Einstellungen und intellektuelle Entwicklungen im Mittelmeerraum von der Antike bis in die Frühe Neuzeit geprägt haben, untersuchen. Es geht darum, wie all die Gemeinschaften dort, die sich dauernd aneinander maßen, ihr Denken und ihre religiösen Praktiken befragt, strukturiert und arrangiert haben.</p>

<p>13. – 15. 6. 2013 Berlin: Franz. Friedrichstadtliche Ev. Akad. zu Berlin, Charlottenstr. 53/54, 10117 Berlin, 030 / 203 55-500, Fax: -550; email eazb@eaberlin.de.</p>	<p>Menschen geschützt – den gerechten Frieden verloren? Kontroversen um die internationale Schutzverantwortung in der christlichen Friedensethik</p>	<p>Wie beeinflusst die im Entstehen befindliche völkerrechtliche Norm der Responsibility to Protect das Paradigma vom gerechten Frieden? Der gerechte Frieden als Konzept steht spätestens seit der Internationalen Ökumenischen Friedenskonvokation von 2011 weltweit auf der Agenda. Der Kongress möchte die Diskussion über eine zeitgemäße Friedensethik in einem ökumenischen und interreligiösen Diskurs vertiefen und weitertreiben.</p>
<p>17. – 20. 6. 2013 Menton (Frankreich) Bernhard Struck, School of History, University of St Andrews, Tel. 0044/1334/463066, bernhard.struck@st-andrews.ac.uk; http://grainesnetwork.com; über den Tagungsort: http://college.sciences-po.fr/sitementon/</p>	<p><i>From the Margins: Revisiting European History, c. 1400 to present</i></p>	<p>Der rote Faden, der sich durch die Sommerschule des <i>Graduate Interdisciplinary Network for European Studies</i> (GRAINES) zieht, ist der Zweifel, der sich an den bisherigen Narrativen Europas (Fortschritt, Modernisierung, europäische Integration und Europäisierung, sogar die Idee von Europas Einheit) entzündet hat. Neue globalgeschichtliche, transnationale und postkoloniale Ansätze sollen zu einem neuen Verständnis europäischer Geschichte führen. Für Doktoranden und PostDocs. Konferenzsprache: Englisch. Gebühr: 150€. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20780.</p>
<p>21. 6. 2013 Istanbul: Bahçesehir University Detlev Quintern (Universität Bremen) cdq@uni-bremen.de; web-site der Medizinischen Fakultät der Bahcesehir University: //www.bahcesehir.edu.tr/ibnsina; Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=21203</p>	<p><i>Bridging cultures and time — Al-Qanun fi al-tibb of Ibn Sina</i></p>	<p>Die UNESCO hat das Jahr 2013 zum Millenniums-Jahr für die medizinischen Schriften von Avicenna erklärt: Anlass für dieses Gedenk-Symposium über seine Philosophie und sein naturwissenschaftlich-medizinisches Werk. Eines der 6 <i>panels</i> wird sich speziell mit der Geschichte befassen, eines mit Heilung in seiner Philosophie und eines mit der Gartenkunst (<i>Garden design in the historical Gülhane Park</i>). Veranstalter: Prof. Dr. Fuat Sezgin (<i>Research Foundation for the History of Science in Islam</i>) und die Universitäten Bahçesehir, Bremen, Ryerson; Würzburg sowie das <i>International Council for Medicinal and Aromatic Plants</i> sowie die <i>Indian Foundation for Rediscovering Traditional Knowledge</i> (IFRTK).</p>
<p>24. – 25. 6. 2013 Berlin: Franz. Friedrichstadtliche Ev. Akad. zu Berlin, Charlottenstr. 53/54, 10117 Berlin, 030 / 203 55-500, Fax: -550; email eazb@eaberlin.de.</p>	<p>Flüchtlingsschutz in Deutschland</p>	<p>20 Jahre nach dem Asylkompromiss sollen Verbesserungsmöglichkeiten in Deutschland im Fokus des Berliner Symposiums zum Flüchtlingsschutz stehen. Es wird sich mit den Lebensbedingungen der Asylsuchenden, mit Defiziten im Flüchtlingsrecht und im Asylverfahren und mit drängenden Fragen wie der Bewertung von Diskriminierung als Verfolgungsgrund im Rahmen der völker- und europarechtlichen Vorgaben beschäftigen. Die Situation in Herkunftsländern wie Serbien und Syrien wird beleuchtet.</p>
<p>24. – 26. 6. 2013 Perm (Russland) Kontakt: Aleksandr Reznik, Центр сравнительных исторических и политических исследований (Tsentr sravnitel'nykh istoricheskikh i politicheskikh issledovaniy), 614990, g. Perm', ul. Bukireva, 15, soviet@comparativestudies.ru</p>	<p><i>Projects of Modernity. Constructing the "Soviet" in European Perspective</i></p>	<p>Die „<i>Constructing 'the Soviet'?</i>“-Konferenzen öffnen sich mit dieser Tagung einer allgemeinen wissenschaftlichen Öffentlichkeit. Die diesjährige Konferenz will erkunden, wie die Geschichte der UDSSR als Teil der europäischen Geschichte konstruiert werden kann. Was heisst / hieß eigentlich „Sowjet“? Kann man von einer Sowjet-Kultur sprechen? Fragen in diesem Zusammenhang sollen in einen Theorierahmen gesetzt und interdisziplinär bearbeitet werden. Info: http://constructing2013.blogspot.ru/ sowie: www.facebook.com/events/126092064229743/</p>

<p>25. – 27. 6. 2013 Amsterdam Peter Gourevitch und Sébastien Chauvin (Programm-Komitee), ces@columbia.edu http://councilforeuropeanstudies.org/conferences/2013-ces-conference</p>	<p><i>Crisis and Contingency: States of (In)stability</i></p>	<p>Die nächste Jahreskonferenz des <i>Council for European Studies (Columbia University)</i> in Amsterdam wird sich mit der augenblicklichen ökonomischen Krise beschäftigen, aber auch mit den dabei zu beachtenden Effekten der Globalisierung, außerdem mit radikalisierten Nationalismen, unverminderter Migration, in Bewegung geratenen Kulturen, steigender Ungleichheit, Sicherheitsproblemen, Klimawandel und nachhaltiger Entwicklung.</p>
<p>27. – 29. 6. 2013 Leipzig: GWZO Europa-Universität Viadrina, Professur für Geschichte Osteuropas (Große Scharnstraße 59, 15230 Frankfurt / Oder) Olga Kurilo: Tel. 0335 / 5534 3689, – 2819, kurilo@europa.uni.de</p>	<p>Kurort als Tatort und Zufluchtsort: konkurrierende Erinnerungen im mittel- und osteuropäischen Raum im 19. und 20. Jahrhundert</p>	<p>Der internationale Workshop beschäftigt sich mit Kurorten des mittel- und osteuropäischen Raumes als Orten ausgeübter und erfahrener Gewalt im 19. und 20. Jahrhundert. Darüber hinaus wird der Kurort, in dem sich Ereignisse und Strukturen einer Zeit wie in einem Brennspiegel darstellen können, als Gegenstand von Literatur und Kunst fokussiert. Zu diesen Fragen sind neben historischen und kulturgeschichtlichen auch literatur- und kunstwissenschaftliche Perspektiven von Interesse. In Zusammenarbeit mit dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum für die Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas; Info: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19908</p>
<p>28. – 29. 6. 2013 Warschau</p> <p>☛ T2/12-4</p>	<p>Polen–Litauen in den Augen der Reisenden aus Frankreich und Deutschland</p>	<p>Forschungskolloquium von Prof. Dr. Włodzimierz Zientara und Prof. Dr. Jarosław Dumanowski (Uniwersytet Mikołaja Kopernika Toruń in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Jan Borm (Université de Versailles Saint-Quentin-en-Yvelines) und Paweł Jaskanis (Muzeum Pałac w Wilanowie) sowie dem Forschungslabor <i>Centre d'études des mondes moderne et contemporain</i> (Université Michel de Montaigne Bordeaux III).</p>
<p>4. – 5. 7. 2013 Cape Town: Universität Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Georg-Eckert-Institut): fuchs@gei.de; homepage : http://www.gei.de</p>	<p><i>Colonial Education in Africa: Connecting Histories of Education Through Text, Image, Voice, Memory and Word</i></p>	<p>Die Tagung, die das Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung, die <i>Southern African Comparative and History of Education Society (SACHES)</i> und die <i>International Standing Conference for the History of Education (ISCHE)</i> ausrichten, soll Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Geschichte der Bildung (<i>education</i>) in afrikanischen Universitäten und die Kooperation zwischen afrikanischen Historikern und Bildungsforschern fördern. Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19695</p>
<p>5. – 16. 8. 2013 Karlsruhe</p> <p>☛ B1/12-4</p>	<p><i>Summer Academy on Intercultural Experience</i></p>	<p>Die vierte englischsprachige Sommerschule für alle im Alter 18 bis 35, insbesondere Studierende und junge Berufstätige, organisiert von InterCultur (einer Tochtergesellschaft von AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.) und der „Karlsruhochschule <i>International University</i>“.</p>
<p>8. – 11. 8. 2013 Amherst, Mass. USA Sara Lennox (University of Massachusetts Amherst): lennox@german.umass.edu; homepage: http://www.blackgermans.us</p>	<p><i>Black Germans in Diaspora</i></p>	<p>Die 3. Jahrestagung der <i>Black German Heritage and Research Association</i> (die frühere „<i>Black German Cultural Society NJ</i>“) will sich der Vielfalt der Erfahrungen Schwarzer und afrikanischer Kultur in Deutschland widmen. Den Einführungsvortrag soll Prof. Dr. Maisha-Maureen Eggers (Lehrstuhl für Kindheit und Differenz / <i>Diversity Studies</i> an der Hochschule Magdeburg-Stendal) halten (https://www.hs-magdeburg.de/fachbereiche/f-ahumanw/mitarbeiter/lehrende/egggers/). Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=21027</p>
<p>19. – 30. 8. 2013 Bangi (bei Kuala Lumpur) in Malaysia</p> <p>☛ B1/12-4</p>	<p><i>Asia–Europe Cross-Cultural Summer Academy</i></p>	<p>Die zweite <i>Asia–Europe Cross-Cultural Summer Academy</i>, durchgeführt von InterCultur, AFS Malaysia sowie der <i>National University of Malaysia (UKM)</i> und der „Karlsruhochschule <i>International University</i>“, für alle im Alter 18 bis 35, insbesondere Studierende und junge Berufstätige.</p>

<p>21. – 22. 8. 2013 Berlin: TU, Center for Metropolitan Studies Botakoz Kassymbekova Hardenbergstrasse 16-18, HBS 6, 10623 botakoz.kassymbekova@metropolitanstudies.de</p>	<p><i>Grand Hotels at the Fin de Siècle: global perspectives, local experiences</i></p>	<p>Das Grand Hotel war zu Beginn des 20. Jh. das Symbol einer modernen Metropole. Hinter dem global uniformen Stil ihrer Fassaden verbargen sich unterschiedliche Geschichten des sozialen Wandels, von Beziehungen zwischen Staat und Zivilgesellschaft, imperialistischer Metropole und ausgelieferter Kolonie. Es war auch ein liminaler Ort, wo im urbanen Raum traditionellen Ordnungen die Geltung streitig gemacht wurde.</p>
<p>9. – 11. 9. 2013 Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek Prof. Dr. Birgit Neumann (Universität Passau: Anglistik / Cultural and Media Studies), Innstr. 25, 94030 Passau, birgit.neumann@uni-passau.de. Text: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19805</p>	<p>Präsenz und Evidenz fremder Dinge im Europa des 18. Jahrhunderts</p>	<p>Die Modernisierungsprozesse des 18. Jahrhunderts fallen zusammen mit der „Geburt der Konsumgesellschaft“, als deren wichtigstes Merkmal die größere Präsenz fremder Dinge in fast allen gesellschaftlichen Bereichen von Politik und Wirtschaft über Religion und Kunst bis zu Medien und Populärkultur gelten kann. In jedem Fall werden fremde Dinge aus ihrem ursprünglichen Kontext gelöst und in neue kulturelle Wert- und Bedeutungszusammenhänge eingebettet. Was besonders interessiert, ist die Frage, wie der Austausch fremder Dinge im 18. Jahrhundert in den Kontext neuer Wertgebungen gestellt und als Modell für eine soziale Ordnung auch zwischen den Nationen konzipiert wird.</p>
<p>9. – 11. 9. 2013 Bern Ágnes Sebestyén, Hodlerstrasse 8, 3011 Bern (agnes.sebestyen@ikg.unibe.ch); homepage : http://www.medworlds5.com</p>	<p><i>Light Colour Line — Perceiving the Mediterranean: Conflicting Narratives and Ritual Dynamics</i></p>	<p>Das Mittelmeer bildet nicht nur Europas blutigste Grenze, sondern auch einen „Transmissionsriemen“ in einem „osmotischen Netzwerk“, das die Dynamik der ganzen Region bestimmt. Wichtiger Faktor dieser Osmose ist der Austausch und die Interdependenz ritueller Praktiken und sprachlicher, religiöser und politischer Formen. Diese haben Funktionalitäten sowohl der Einschließung wie der Ausschließung. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20576</p>
<p>22. – 25. 9. 2013 Münster (Westf.) Westfälische Wilhelms-Universität / Lehrstuhl für British Studies: Prof. Dr. Klaus Stierstorfer, Englisch Seminar, Johannisstr. 12-20, 48143 MS; Marlena Tronicke, M.A., ebda. (marlena.tronicke@wwu.de);</p>	<p><i>Diasporic Constructions of Home and Belonging</i> Internationale Konferenz des Marie Curie Initial Training Network "Diasporic Constructions of Home and Belonging" (ITN CoHaB)</p>	<p>„ITN CoHaB“ steht für eine Überleitung der Diasporaforschung aus interdisziplinären in transdisziplinäre Ansätze. Die internationale Migration stellt Nationalstaat wie Zivilgesellschaft vor massive kulturelle, ökonomische und politische Herausforderungen, schafft aber auch Chancen und neue Perspektiven. Das macht Diasporaforschung so wichtig, insbesondere in Hinsicht auf die Genese von Heimat und stabilen Zugehörigkeitsbeziehungen in diasporischen Umwelten. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20893 ; und: www.itn-cohab.eu/conferences/conference-2013</p>
<p>25. – 28. 9. 2013 Kouvola (Finnland) & St. Petersburg (RUS) Manuel Zirm: Technische Universität Berlin, Sekretariat HBS 1, Hardenbergstrasse 16-18, D-10623 (secretary@t2m.org, info@t2m.org). Die T²M website: www.t2m.org; die Konferenzwebsite: http://www.reilia.fi/t2m.</p>	<p><i>Transport and borders</i> Call for papers bis 15.4.2013</p>	<p>Die <i>International Association for the History of Transport, Traffic and Mobility</i> (T²M), das <i>Centre for Railway Culture</i> (REILIA) der Universität Helsinki und die Petersburger Staatl. <i>Transport University</i> laden Historiker, Soziologen und Politologen, die über Verkehr und Mobilität, über Grenzbeziehungen und Transporttechnik arbeiten, ein. Besonderes Interesse soll der Widerspruch zwischen verbesserter Transporttechnik und dem verstärkten Wiederaufrichten von Grenzen finden. Auch die Untersuchung sog. Grenzwüsten soll ein wichtiges Thema sein. Info einschließend links zu Informationen über die Visa-Bestimmungen: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=21075.</p>

<p>27. – 28. 9. 2013 Leipzig Claudia Götze: GK Säkularitäten, PF 111521, 04009 Leipzig, email: tagung-secularities@uni-leipzig.de. http://www.uni-leipzig.de/~ral/gchuman/klassen/saekularitaeten-konfigurationen-und-entwicklungspfade/ Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=21290</p>	<p>Weltvorstellungen im Widerstreit? Spannungsfelder zwischen säkularen und religiösen Überzeugungen</p> <p>Interdisziplinäre Tagung der Graduiertenklasse „Säkularitäten: Konfigurationen und Entwicklungspfade“ in der <i>Research Academy</i> Leipzig</p> <p>Call for papers (1 Seite abstract, max. 2500 Zeichen mit Kurzlebenslauf und ggf. Publikationsliste) bis 19.4.2013</p>	<p>Viele öffentliche und politische Debatten der jüngeren Zeit kreisen um die Frage nach der Relevanz von Religion in der und für die Gesellschaft. Ein Blick auf außereuropäische Kulturräume oder andere historische Zusammenhänge, dass sich dort Diskurse, aber auch reale Grenzziehungen unter anderen Vorzeichen und Entwicklungszusammenhängen formier(t)en. Die interdisziplinär ausgerichtete Tagung soll Fragen nachgehen, wann und wo Grenzen zwischen religiösen und nicht-religiösen Bereichen gezogen werden, wie sie sich als differente Sphären formieren und wo diese Bereiche interferieren. Es interessiert auch, welche Akteure an derartigen Grenzziehungen beteiligt sind / waren. Die Tagung soll ein Forum für den Austausch unter NachwuchswissenschaftlerInnen sein.</p>
<p>27. – 29. 9. 2013 Mannheim: Univers. Doktoranden des Historischen Instituts c/o Günter Krüger: heldenuebergrenzen@gmail.com. Ergänzende Informationen: siehe den wissenschaftlichen Blog: heldenuebergrenzen.wordpress.com</p>	<p>Helden über Grenzen? Transnationale(s) Mythen und Heldentum von der Antike bis zur Moderne</p> <p>Call for papers bis 31.5.2013</p>	<p>Ob Herakles, König Artus, Jeanne d'Arc, Martin Luther King oder Che Guevara. Von der Antike an üben Heldengestalten eine Faszination auf die Menschheit aus. Ob Volkshelden, Nationalhelden, literarische Helden oder moderne Superhelden, seit jeher dienen sie als Vorbilder und Projektionsflächen für Gesellschaften. Die Nachwuchstagung möchte das gesamte Spektrum kultureller Aneignung, Tradierung und Deutung von Heldentum und Heldenbildern in Gesellschaften untersuchen. Dabei wird das traditionelle Verständnis erweitert und werden Helden mit dem Blick auf die Überwindung von Grenzen betrachtet. Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20915</p>
<p>30. 9. – 2. 10. 2013 Bochum: Ruhr-Universität Marcus Nolden (Ruhr-Universität Bochum, Zentrum für Mittelmeeresstudien, Konrad Zuse Str. 16, 44801 Bochum): marcus.nolden@ruhr-uni-bochum.de</p>	<p><i>Future of the Mediterranean</i> — <i>Mediterranean Futures</i></p>	<p>Das Zentrum für Mittelmeerstudien sucht Beiträge; die – historisch und gegenwartsbezogen – Zukunftsvisionen und -prognosen behandeln. Darüberhinaus möchte es die Akteure und geistigen Investoren sowie die Strukturen untersuchen, die Zukunftsentwürfen ihre Form geben. Es geht v.a. auch um den Wandel und die Dynamik of lokaler Entwürfe, die mit solchen ganzer Nationen, Supermächten und Dynastien kontrastieren. http://www.zms.rub.de/aktuelles/news00034.html</p>
<p>3. – 5. 10. 2013 Siegen: Artur-Woll-Haus Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen; Professur für Europäische Zeitgeschichte seit 1945 (Prof. Dr. Claudia Kraft) an der Univ. Siegen Adolf-Reichwein-Straße 2 (AR-B 2115), 57068 Siegen, Tel.: 0049 / 271 / 740 3263. Homepage: www.uni-siegen.de/phil/geschichte/lehrstuehle/zeitgeschichte/index.html?lang=de</p>	<p>„Der deutsche Mann ermattet nicht, wenn Gefahren ihn umtoben!“</p> <p>Interdependenzen von Geschlecht, Ethnizität und Klasse in der Geschichte der Deutschen in Polen im 19. und 20. Jahrhundert</p> <p>Call for papers bis 15.1.2013 (für einen Beitrag in Form eines Exposés 1-2 Seiten inkl. eines kurzen wissenschaftlichen cv an claudia.kraft@uni-siegen.de und Markus.Krzoska@geschichte.uni-giessen.de)</p>	<p>Gemeinsam ist neueren Studien der Geschichte der Deutschen in Polen, dass sie sich deutlich von der Beschreibung oder (Re-)Konstruktion national konnotierter Gegensätze abheben und mit neuen alltags- oder institutionengeschichtlichen Ansätzen die Vielfalt der Konflikt-, aber auch Koexistenzsituationen beschreiben und zu einem sehr viel ausgewogeneren Bild der Selbst- und Fremdbeschreibung sowie der Handlungsmöglichkeiten von historischen Akteuren und Kollektiven in einem sprachlich und konfessionell heterogenen Umfeld kommen. Die Tagung setzt sich daher zum Ziel, Ansätze der <i>post-colonial studies</i> und der <i>gender studies</i> für einen neuen Blick auf die Geschichte der Deutschen in Polen in den letzten beiden Jahrhunderten fruchtbar zu machen. <i>Gender</i> wird als interdependente Kategorie verstanden, die im Zusammenspiel mit anderen Kategorien wie <i>race</i> oder <i>class</i> (und evtl. andern) Handlungsfelder konstituiert und Identitäten herstellt. Weitere Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20114</p>

<p>7. –9. 11. 2013 Meran: Schloss Trauttmansdorff Wissenschaftl. Leitung: Univ.-Prof. Mag. Dr. Gunda Barth-Scalmani (Universität Innsbruck); Patrick Gasser (St. Valentinstraße 51a, 39012 Meran / Italien), Tel. +39 / 0473 / 270172 und 277665, patrick.gasser@touriseum.it.</p> <p>Homepage http://www.touriseum.it</p>	<p>Krieg & Tourismus im Spannungsfeld des Ersten Weltkriegs</p> <p>Call for papers bis 1. März 2013 (Abstracts mit höchstens 2.000 Anschlägen – inklusive des geplanten Vortragstitels – sowie einen Kurzlebenslauf an patrick.gasser@touriseum.it)</p>	<p>Die Tagung soll als Vorbereitung und zur Erweiterung der Perspektiven für eine Sonderausstellung 2015 im Südtiroler Landesmuseum für Tourismus dienen. Diese soll den Einfluss des Ersten Weltkrieges auf die Entwicklung des Tourismus im Alpenraum, v.a. auf dem Gebiet des historischen Tirols, aber auch in anderen Gebieten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie abschätzen. An folgende Themenbereiche ist gedacht:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Produktion von Infrastrukturen und deren Folgewirkungen (Mitsprache des Militärs beim Aufbau der touristischen Infrastruktur vor dem Ersten Weltkrieg / späterer Ausbau von technischen Entwicklungen, etwa im Seilbahnwesen oder Skifahren), - Auswirkungen des Weltkrieges auf touristisch erschlossene Gebiete, - "Touristische" Erfahrungen der Soldaten. <p>Quelle / weitere Informationen: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20382</p>
<p>14. – 15. 11. 2013 Frankfurt/Oder & Slubice Sabine v. Löwis (<i>Centre Marc Bloch</i>, Berlin); Thomas Serrier, Jaroslaw Janczak (beide Viadrina, FFO): Kontakt vonloewis@cmb.hu-berlin.de Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20886</p>	<p><i>Phantom Borders in the Political Behaviour and Electoral Geography in East Central Europe</i></p> <p>Call for papers (abstract und Kurz-cv) bis 30. 3. 2013</p>	<p>Phantomgrenzen wirken als Remanenz-Phänomene in Geschichte und Gedächtnis, Wahlverhalten, in Infrastrukturnetzwerken oder auch in sozialen Praktiken fort (Habsburger Reich, Osmanisches Reich, Teilung Deutschlands, Teilung Polens u.a.). Die Konferenz soll kulturelle, historische, soziale, sprachliche, religiöse und ökonomische Aspekte solcher Besonderheiten der politischen Geographie in Ostmitteleuropa diskutieren. Die Veranstaltung ist Teil des BMBF-finanzierten Forschungszusammenhangs „Phantomgrenzen in Ostmitteleuropa“: www.phantomgrenzen.eu. Details und web site: http://phantomgrenzen.eu/news/cfp-phantom-borders-in-the-political-behaviour-and-electoral-geography-in-east-central-europe</p>
<p>5. – 7. 12. 2013 Bonn Prof. Dr. Daniela Pirazzini (Universität Bonn, Abt. f. Romanistik) Am Hof 1, 53113 Bonn, 0228 / 73-7288 0228 / 73-7591 daniela.pirazzini@uni-bonn.de Homepage: http://www.romanistik.uni-bonn.de</p>	<p>Verletzte Ehre. Die Beleidigung im deutsch-italienischen Kontext</p>	<p>Die Fachtagung möchte durch die absichtlich weit gefasste Fragestellung ermöglichen, den Themenkomplex von Beleidigung und Ehre aus einer Vielfalt von wissenschaftlichen Perspektiven und mit unterschiedlichen Ansätzen zu erfassen — von sprachlichen Besonderheiten über historische Entwicklungen und soziologische Hintergründe bis hin zu literarischen Spielarten, von juristischen Verwicklungen und politischen Konsequenzen über kunstgeschichtliche Dimensionen und interkulturelle Stereotype bis hin zu philosophischen Konstanten und religiösen Implikationen.</p> <p>http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20517</p>
<p>18. – 20. 12. 2013 Ravestein (bei Nijmegen): Studiecentrum Soeterbeeck Harm Kaal (Faculty of Arts, Radboud University, PO Box 9103, NL-6500 HD, Nijmegen), Tel.: 0031243612921, email: h.kaal@let.ru.nl, homepage http://www.harmkaal.com; Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20444</p>	<p><i>(Re)constructing communities in Europe, 1918-1968. A venture into the discursive practices of community building</i></p> <p>Call for papers bis 1.2.2013 (abstracts von nicht mehr als 300 Worten an h.kaal@let.ru.nl)</p>	<p>Im Osten wie im Westen war nach den traumatischen Brüchen des Zweiten Weltkriegs das neuerliche Herstellen von sozialem Zusammenhalt gleichermaßen wichtig. Die Konferenz fragt lokal, national und transnational nach den entsprechenden Diskursen über Gemeinschaft und nutzt dafür Benedict Anderson's Werk und Bourdieu's Konzept von Identitätspolitik. Die Konferenz versucht die Mechanismen von Inklusion und Exklusion und die Kämpfe zwischen gouvernementalen und <i>bottom-up</i> Projekten von Gemeinschaft, Solidarität und Zugehörigkeit aufzudecken.</p> <p>Impulsreferate von Jon Lawrence (<i>University of Cambridge, Emmanuel College</i>) und Rosemary Wakeman (<i>Fordham University, New York</i>).</p>

Vorschau 2014

<p>11. – 14. 9. 2014 Paris: École normale supérieure Für genauere Informationen: Prof. Michel Espagne sowie Steffi Marung und Katja Naumann unter: congress@eniugh.org Quelle und weitere Details: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20341 Info: http://www.eniugh.org</p>	<p><i>Fourth European Congress on World and Global History</i> Begegnungen, Zirkulationen und Konflikte Call for panels bis 31.3.2013</p>	<p>Nach den Kongressen des <i>European Network in Universal and Global History</i> in Leipzig 2005, Dresden 2008 und London 2011 will dieser ENIUGH -Kongress die Gegenüberstellung von Zentren und Peripherien, die in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit historischen Prozessen häufig dominiert, hinterfragen. Zu diesem Zweck soll über die Bedeutung von Beziehungen, Vergleichen, Transfers und Verflechtungen zwischen Staaten, Völkern, Gemeinschaften und Individuen in zeitlicher Tiefenschärfe diskutiert werden. Ein besonderes Anliegen ist es, Forschungen aus den ehemaligen Kolonien in die Debatten einzubeziehen, auch die Konflikthaftigkeit internationaler und globaler Zusammenhänge. Vor allem will man die Grenzen der nationalen Historiographien überschreiten. Während sich die Mehrzahl der Beiträge konkreten Gegenständen widmen wird, werden sich andere auf methodische Fragen konzentrieren.</p>
---	--	--

... *Stellenausschreibungen* ...



Das Internationale Graduiertenkolleg (IGK)

„*Diversity: Mediating Difference in Transcultural Spaces*“,

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), schreibt
3 Doktorandenstellen (TVL 13, 50%) aus (Laufzeit: 1. Juni 2013 – 31. März 2016).

Bewerbungsschluss: 31. März 2013

Das Internationale Graduiertenkolleg *Diversity* ist ein interdisziplinäres und transatlantisches Doktorandenprogramm, getragen von der Universität Trier, der Universität des Saarlandes und der Université de Montréal. Es hat seinen Sitz an der Universität Trier und beschäftigt sich mit den wissenschaftlich, politisch und gesellschaftlich umstrittenen Feldern des ‚Multikulturalismus‘ und der ‚Diversität‘. Über die Zusammenarbeit von geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern sollen paradigmatische Veränderungen und historische Wandlungsprozesse im Umgang mit multikulturellen Realitäten in Nordamerika (Montreal, Quebec, Kanada, USA) und Europa (Saar-Lor-Lux, Deutschland, Frankreich, Europa) seit dem ausgehenden 18. Jh. untersucht werden. Das IGK stellt den Prozesscharakter und die diskursive Konstruktion von Diversität sowie ihre historische Kontextgebundenheit ins Zentrum seines Forschungsprogramms und fragt nach der Vermittlung und Übersetzung kultureller Differenz über Zeit.

Das dreijährige forschungsorientierte Qualifizierungskonzept des IGK „Diversity“, basiert auf regelmäßigen Treffen der Doktoranden und beteiligten Wissenschaftler, umfasst Sommer- und Winterschulen, eine international ausgerichtete Halbzeit-Konferenz mit externen Experten und einen Dissertationsworkshop zu Beginn des dritten Jahres. Die Doktoranden werden durch die Wissenschaftler des Graduiertenkollegs betreut und erhalten Zugang zur Forschungsinfrastruktur der beteiligten Universitäten. Optionale Praktika in Unternehmen, der öffentlichen Verwaltung und Medien eröffnen Praxisfelder und Karrierewege.

Das IGK *Diversity* lädt qualifizierte Absolventen aus den Fachrichtungen Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft, Literaturwissenschaft (frankophone und anglophone kanadische Literatur), Linguistik, Interkulturelle Kommunikation, Medienwissenschaft, Philosophie, Soziologie / Kulturanthropologie, *Gender Studies* und Humangeographie dazu ein, sich zu bewerben.

Die Bewerbungsunterlagen (wahlweise in einer der drei Sprachen des IGK: Deutsch, Französisch oder Englisch) sollten folgende Dokumente umfassen

ein Motivationsschreiben (bis zu drei Seiten)
 eine kurze Beschreibung des Dissertationsprojekts
 einen Lebenslauf
 zwei Empfehlungsschreiben
 Kopien der Universitätsabschluss-Zeugnisse sowie eine Kopie der Hochschulzugangs-Berechtigung
 Nachweise über Kenntnisse in englischer, französischer und deutscher Sprache
 eine Arbeitsprobe (bevorzugt die Masterarbeit)
 ein ausgefülltes Datenformblatt (erhältlich über die Website des IKG: www.diversity.uni-trier.de)

Die Bewerbungsunterlagen sollen in einem pdf- oder zip-Dokument zusammengefasst werden und sind mit Betreff: IGK *Diversity* zu adressieren an:

Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl
 Universität Trier Fachbereich III - Internationale Geschichte
 54286 Trier
 E-Mail: lehmkuhl@uni-trier.de

Quelle: vatter



VolkswagenStiftung, Hannover

Freigeist-Fellowships:

Neues Förderangebot für außergewöhnliche Forscherpersönlichkeiten

„Die fachoffenen Freigeist-Fellowships richten sich an außergewöhnliche Forscherpersönlichkeiten nach der Promotion, die sich zwischen etablierten Forschungsfeldern bewegen und risikobehaftete Wissenschaft betreiben möchten.“

Ein „Freigeist-Fellow“ ist für die VolkswagenStiftung „eine junge Forscherpersönlichkeit, die neue Wege geht, Freiräume zu nutzen und Widerstände zu überwinden weiß. Sie schwimmt – wenn nötig – gegen den Strom und hat Spaß am kreativen Umgang mit Unerwartetem, auch mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten. Ein Freigeist-Fellow erschließt neue Horizonte und verbindet kritisches Analysevermögen mit außergewöhnlichen Perspektiven und Lösungsansätzen. Durch vorausschauendes Agieren wird der Freigeist-Fellow zum Katalysator für die Überwindung fachlicher, institutioneller und nationaler Grenzen.“

„Das Angebot richtet sich an außergewöhnliche Forscherpersönlichkeiten, die sich zwischen etablierten Forschungsfeldern bewegen und risikobehaftete Wissenschaft betreiben möchten. Nachwuchswissenschaftler(innen) mit bis zu fünfjähriger Forschungserfahrung nach der Promotion erhalten mit diesem modulartig aufgebauten, flexiblen Förderangebot die Möglichkeit, ihre wissenschaftliche Tätigkeit mit maximalem Freiraum und klarer zeitlicher Perspektive optimal zu gestalten. Dies bedeutet auch, dass während der Förderung bei Bedarf zusätzliche Komponenten (z.B. Mitarbeiterstellen, Reisemittel etc.) beantragt werden können.“

Erster Stichtag für die Antragstellung ist der **15. Juni 2013**.

Zehn bis 15 Fellowships werden – abhängig vom Ergebnis der jeweiligen Begutachtung – jährlich vergeben. Die Förderdauer beträgt in der ersten Phase fünf Jahre mit einer Verlängerungsoption um weitere drei Jahre. In der ersten Phase können abhängig vom Forschungsfeld und Karrierestadium bis zu 1 Million Euro, in der zweiten Phase noch einmal max. 400.000 Euro, jeweils unter Einschluss der Stelle für den Antragsteller/die Antragstellerin, gewährt werden.

Weitere Informationen zu den Ausschreibungsbedingungen sowie zur Antragstellung finden sich unter: <http://www.volkswagenstiftung.de/freigeist-fellowships>.

VolkswagenStiftung: Dr. Henrike Hartmann
 Kastanienallee 35, 30519 Hannover
 Telefon: 0511 8381 376
email: hartmann@volkswagenstiftung.de
<http://www.volkswagenstiftung.de/freigeist-fellowships>

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=7790>>

.... auch das noch:

Der SSIP wünscht seinen Mitgliedern ein gutes Jahr 2013 und viele interkulturelle Erfolge !

..... **und lädt ein zur nächsten
Mitgliederversammlung:**

**in Unkel am Rhein
Willy-Brandt-Forum – Bürgerstiftung Unkel:
Willy-Brandt-Platz 5**



**Unkel
Bahnhof**

Verkehrsverbindungen: <http://reiseauskunft.bahn.de/bin/bhftafel.exe/dn?id=967&rt=1&> → Eingabe „Unkel“

**.....Einladung zur.....
Mitgliederversammlung des SSIP e.V.**

**am
Samstag, 27. April 2013, 14⁰⁰ Uhr
in Unkel a. Rh. / Willy-Brandt-Forum**

Tagesordnung

- TOP 1 Begrüßung und Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
- TOP 2 Wahl der Sitzungsleitung und Protokollführung
- TOP 3 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 4 Berichte: 1. Vorstand und
2. Kassenprüfer
- TOP 5 Aussprache und Entlastung des Vorstands
- TOP 6 Wahl des neuen Vorstands
- TOP 7 Wahl der neuen Rechnungsprüfer
- TOP 8 Beitritt des SSIP zum Intitativkreis Kultur und Außenpolitik (WIKa) des Instituts für Auslandsbeziehungen IFA
- TOP 9 Mitgliedersituation
- TOP 10 Künftige Planungen
- TOP Sonstiges

SSIP-Mitteilungen älterer Jahrgänge können Sie auf unserer *internet*-Seite einsehen. Die neuen SSIP-Mitteilungen können Sie **abonnieren**: 40,- € im Jahr schließen die Mitgliedschaft im Sozialwissenschaftlichen Studienkreis für Interkulturelle Perspektiven ein.

Die **SSIP-Mitteilungen** werden nach Wunsch als pdf-Datei oder als Druckausgabe verschickt.

Entschuldigung für falsche Silbentrennungen! MICROSOFT WORD ist gegenüber der alten wie der neuen Rechtschreibung eigensinnig.

Bank für Sozialwirtschaft Konto 3271900 (BLZ: 100 205 00 ■ BIC: BFSWDE31BER ■ IBAN: DE63 1002 0500 0003 2719 00)